

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

343 (15.12.1920) Erstes und Zweites Blatt

Veranstaltung: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 5,50 M., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 5,00 M. ...

Karlsruher Tagblatt

Die Geschäftsverteilung: die Geschäftsverteilung über den Raum ...

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich für den Inhalt: Martin Voigtlinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den internationalen Teil: Karl Fodor und Hermann Weid; für den Anzeigen-Teil: Heinrich Gerhardt; Druck und Verlag: G. H. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., Karmelitenstraße 10, Karlsruhe.

117. Jahrg. Nr. 343.

Mittwoch, den 15. Dezember 1920

Erstes Blatt

Argentinien.

Von Dr. Curt Heinrich.

Der Austritt des argentinischen Delegierten Pueyrredon aus dem Genfer Völkerbundstages, weil seine Anträge, durch Aufnahme aller Staaten die „Gesellschaft der Nationen“ im Sinne der Verfassung der Völkerbundkonvention und der ursprünglichen Worte Wilsons effektiv zu machen, praktisch abgelehnt wurden, hat die allgemeine politische Aufmerksamkeit auf die Stellung der größten Republik des spanischen Amerika gerichtet.

Besonders peinlich berührt waren die Franzosen, die gewöhnlich sind, daß die vornehmen Kreise von Buenos Aires in grenzenloser Bewunderung auf Paris blicken und oft keinen höheren Ehrgeiz kennen, als anlässlich irgendeines mondänen Boulevardfestes in die kleine Gesellschaftsruhr des „Bijou“ zu kommen.

Besonders reichlich wollte wohl auch der alte Leon Bourgeois sein, als er in Genf bei einem Bankett, das die südamerikanischen Delegierten zu Ehren der französischen Kollegen gaben und dem zum Abschluß noch Herr Pueyrredon mitwöhnte, den „abtrünnigen“ Argentinier recht mitteilnehmend mit einem verlogenen Kampflächler verließ, der aber doch zurückzuführen und die anderen Wesen im Kampfe für Fortschritt und Zivilisation, d. h. vor allem die glorreiche französische „Infanterie“, wirksam unterstützen würde.

Die kleine Szene ist durchaus charakteristisch für die politische Wirklichkeit und Entwicklung. Die gesellschaftliche Oberwelt Argentiniens wird auch weiterhin ihre Sympathien für die Metro-pole der lateinischen Zivilisation an der Seine bewahren. Gleichzeitig aber werden das nationale Selbstbewußtsein und ein sehr energisches Vorwärtstreiben der bereits mächtig aufsteigenden und mit reichlichen Zukunftsmöglichkeiten ausgestatteten großen La Plata-Region jeden Verbundungsversuch des alten Europa und besonders auch Frankreichs zurückweisen.

Gerade die Erfahrungen der Kriegszeit haben den kritischen und realpolitischen Sinn der Argentinier sehr gehärtet, so sehr, daß weder der scharfe Ententebrand — mit den schwarzen Viten — noch das Beispiel Nordamerikas, noch diplomatisches Mißgeschick, das aus Deutschen auch dort nicht fehlte, den Präsidenten Fröronen zur Aufgabe der Neutralität bewegen konnten. Sicherlich hat Argentinien durch die Politik wirtschaftlich während des Krieges großen Nutzen gehabt, d. h. auch dort mehr ein kleiner Kreis von Großhändlern als die Masse des Volkes, die jetzt in steigendem Maße unter der Weltwirtschaft leidet.

Der Präsident Fröronen, Minister Pueyrredon und ihre Freunde wurden doch vor allem durch das argentinische Selbstbewußtsein und durch ihre neuweltliche friedliebende Fortschrittspolitik angeleitet, die den europäischen Gewaltimperialismus in jeder Form verabschiedet. Dazu kam und kommt heute noch mehr, daß in den ganzen lateinischen Amerika ein spanisches Gemeinheitsbewußtsein erwacht ist, das von dem Mutterlande heranzieht und mit einem gewissen Stolz auf die so frühzeitig erlangten Rechte erwidert wird. In Spanien hat es aber immer Verhältnis und Sympathien für Deutschland gegeben. Andererseits ist die deutsche Kolonie in Argentinien zahlenmäßig zwar nicht sehr bedeutend und an Kapitalkraft nicht mit europäischen Unternehmen oder in letzter Zeit nordamerikanischen Einflüssen im Vergleich, aber sie genießt seit Jahrzehnten im Lande geschäftlich wie menschlich ein anerkanntes Ansehen, und die „modernen“ realpolitischen Argentinier, zu denen a. B. die meist unheimlich ernsten, tüchtigen Männer von aller baistischer Abstammung, wie auch wohl Fröronen und Pueyrredon gehören, wissen Art und Wert der deutschen Mitbürger wohl zu schätzen. Vielleicht kann man hinzusetzen, daß auch das sehr große italienische Bevölkerungskontingent — in Buenos Aires allein einige Hunderttausend — entsprechend der Wandlung in Italien selbst von Deutschenfeindschaft meist gar nichts mehr wissen will.

Unter solchen Voraussetzungen ist es also berechtigt, daß die gesamte Ententepolitik seit 1918, die rücksichtslose Ausbeutung des Sieges und vor allem die Fortsetzung des Krieges mit andern Mitteln, wozu auch die Ausschließung Deutschlands aus dem zur Karikatur gewordenen Völkerbund gehört, in Argentinien auf starken Widerspruch stößt und da nicht, wie in Nordamerika, Nachwehen der Kriegsverletzung und Verurteilung der aneckischen Rassenpolitik zu überwinden waren, konnte Argentinien die Initiative ergreifen, die in der Geschichte vielleicht einmal als erster Anstoß zu einer Revision der ungleichen und unhaltbaren Vertragsverträge von Versailles und St. Germain angesehen werden wird.

Der erste Erfolg des Schrittes in Genf ist eine Stärkung des moralisch-politischen Ansehens

der Republik. Der „Evening Standard“ meldet, daß der Austritt Argentiniens aus dem Völkerbunde der erste Punkt eines Planes sei, um alle amerikanischen Staaten aus dem Bunde fernzuhalten. Wird dieser Plan verwirklicht, so wird die argentinische Politik ihre nächste Bedeutung bekommen, d. h. die natürliche Vormachtstellung in spanisch Südamerika, die mit imperialistischen Machigedanken nicht das Geringste zu tun hat.

Blinder Eifer.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahlet:

In den Wandelgängen des Reichstages wurde heute halb scherzhaft die Frage aufgeworfen, ob der vorweihnachtliche Tagungsabschluss nicht früher als beabsichtigt erfolgen muß, da die Volksboten durch die Schließung der Berliner Hotels und Restaurantbetriebe von persönlicher Hungersnot bedroht würden. Wenn man in den zu vier fünfteiligen leeren Sitzungssälen schaute, mochte eine solche Ansicht allerdings gar nicht so fürchterlich erscheinen.

Daneben hat wohl die Berliner Hotelkrise eine sehr ernste Zeit. Es zeigt von neuem, auf welchem Chaos es führt, wenn aus politischen Gründen oder auch nur aus wirklicher Notwendigkeit scharfe Paragraphen aufgestellt und Verordnungen erlassen werden, die den herrschenden anten oder schlechten Sitten widersprechen und in der freien Welt der Wirtschaft unbrauchbar sind. Unter der Herrschaft der Zwangswirtschaft blühte der Schleißhandel auf, weil die Menschen leben wollten. Dort, wo wir wieder freie Wirtschaft haben, regiert das uralte Gesetz von Angebot und Nachfrage, das bei der heutigen traurigen Warenknappheit eben die furchtbare Zerrung zur Folge hat. Die armen Hotels und eleganten Restaurants einer Millionenstadt sind für Leute bestimmt, die über große Vorräte, sei es die eigenen oder die ihrer wirtschaftlichen Hintermänner, verfügen. Dazu kommen heute die vielen valatgelegenen Länder, ohne diese Kreise würde das wirtschaftliche Leben einer Stadt wie Berlin völlig stagnieren; es ist nun aber klar, daß die Versorgung der Bedürfnisse einer verfeinerten Lebensführung nur durch Aufwendung sehr hoher Preise möglich ist, eben wegen des Mißverhältnisses von Waren zum Bedürfnis und wegen der großen Geldentwertung. Diese leidige Tatsache kann man nicht etwa nur in den armen Hotel-Restaurants feststellen, sondern am Schritt und Tritt in jedem Laden, der nur irgend eine bessere Qualität von Lebensbedarfsartikeln zu verkaufen hat. Warum also nun diese plötzliche Rigorosität gegen die Hotels? Man geht eben nicht sehr, wenn man politische Motive, d. h. politische Notwendigkeit damit in Verbindung bringt. Besonders leitend im Berliner Rathaus sind die radikalsten Sozialisten ausknaagend geworden sind, scheinen die Behörden sehen zu wollen, daß sie die proletarischen Interessen gegenüber den bestehenden Klassen nicht zu vertreten bemüht sind. Auch bei der Suche nach Wohnungen, die beschlagnahmt werden sollen, zeigten sich diese Bestrebungen, wobei aber wieder vor allem der Mittelstand leidet. Nun kann man persönlich ein sehr entschiedener Feind alles prohibitiven Luxus sein, wie ihn die neuen Reichen selber auch in den armen Hotels treiben, und kann eine sehr strenge Kontrolle aller überflüssigen reinen Nachtlokale fordern. Aber die Art und Weise, wie jetzt auf Grund veralteter Paragraphen der Kriegswirtschaft gegen das gesamte Hotelwesen vorgegangen und der ganze Berliner Fremdenverkehr schmachtet wird, ist unfruchtbar, wirtschaftlich schädlich, und wenn man etwa durch das große Uebel unserer Zeit, die allgemeine gehobene Moral heilen will, lediglich Kurpfuscherei. Die radikalsten Sozialisten werden übrigens auch durch diesen Eifer nicht gewinnen. Doch, wie gelang, da auch im Reichstagsrestaurant heute nur trockenes schwarzes Brot verabreicht wird, hat die Lage vielleicht das eine Gute, daß die noch bevorstehenden Reden ebenfalls hart beschnitten werden.

Amerikanische Hilfe für die Kinder Europas.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 14. Dez. Nach einer Meldung des „Mail“ aus London hat Präsident Wilson an das amerikanische Volk das Verlangen gerichtet, eine halbe Milliarde Dollar zu zeichnen, um die noleidenden Kinder Europas zu unterstützen.

König Konstantin heimfährt.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Rom, 14. Dez. Die italienische Regierung wurde benachrichtigt, daß König Konstantin am Dienstag von Luzern abreicht und in Venedig von einem griechischen Kriegsschiff abgeholt wird. Die italienische Flotte ist angewiesen worden, Konstantin die einem regierenden Monarchen zukommenden Ehrenbezeugungen zu erweisen, womit die Anerkennung des Königs durch die italienische Regierung formell erklärt ist.

England und Japan.

(Eigener Drahtbericht.)

e. London, 13. Dez. Man bestätigt, daß Japan bis heute nicht offiziell um Erneuerung der englisch-japanischen Allianz gebeten hat. Die Unterdrückung des Artikels, daß Großbritannien im Falle von Schweregezeiten Japans mit den Vereinigten Staaten von Amerika Japan zu Hilfe kommen müsse, wird verlangt. Sollte Japan jedoch auf dieser Klausel bestehen, so wird sich England weigern, die Allianz zu erneuern. England ist der japanischen Propaganda gegenüber und sagt an zu begreifen, daß die Allianz ihm mehr Unannehmlichkeiten verursache als Vorteile.

Kommunismus in Böhmen.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Wien, 14. Dez. Der Telefonverkehr zwischen Wien und Böhmen war heute eingestellt und zwar auf Maßnahmen der tschechischen Regierung hin, die wegen der kommunistischen Unruhen über verschiedene Bezirke Böhmens den Ausnahmezustand verhängt hat.

Die Wahlergebnisse in Spanien.

(Eigener Drahtbericht.)

m. Madrid, 14. Dez. Die gestern bekannt gegebenen Wahlergebnisse für das Parlament geben als gewählt an: 38 Ministerielle, 8 Angehörige Maura's, 1 Anhänger De La Ciervas, 13 Anhänger Romanones, 17 Demokraten, 7 Albiten, 1 Reformnationalist, 1 Regionalist, 2 Unabhängige. Die Anhänger Maura's und De La Ciervas gehören der konservativen Partei an. Die Anhänger Romanones, die Demokraten und Albiten sind Anhänger der liberalen Partei.

tritt in Erscheinung. Die frühere Rivalität mit Chile, die nach 1902 hart an einen Kriegsausbruch geführt hatte, muß immer mehr schwinden, da die wirtschaftlichen Voraussetzungen für das schmale Küstengebiet von Tacno und Arica, der für diese eine bis heute nicht erfolgte Volksabstimmung vorliegt.

Was liegt näher, als daß Argentinien, das sich aber sicherlich nicht aufdrängt, in diesem Streit einmal die Rolle des christlichen Mallers übernimmt und damit eine weitere Verbindung für eine südamerikanische Entente schaffen würde, um so mehr, als die wirtschaftliche Depression und die sozialen Erschütterungen sich auch in Südamerika sehr bemerkbar machen und außerdem dem angelsächsischen Geschäftsimperialisismus gegenüber nur größere Verbände genügend Selbständigkeit wahren können.

Das Beamtenpensionsalter.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Berlin, 14. Dez. In der preussischen Landesversammlung erfolgte die dritte Sitzung des Altersgrenzen-Gesetzes für Beamte. Nach ausführlicher Aussprache wurde ein Zentrumsantrag vom Heraushebung der Altersgrenze von 65 auf 68 Jahre abgelehnt. Es bleibt also bei der Altersgrenze von 65 Jahren für die Beamten. Es folgte noch eine Abstimmung über die richterlichen Beamten. Dazu lag ein Zentrumsantrag vor um Heraushebung der Altersgrenze auf 70 Jahre. Der Antrag wurde ebenfalls abgelehnt, so daß die Altersgrenze für Richter auf 68 Jahre festgesetzt ist.

Drohender Streik sächsischer Eisenbahner.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Dresden, 14. Dez. Die sächsischen Eisenbahner haben beschlossen, heute oder morgen in den Ausstand zu treten, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt werden. Im Reichsbahnverkehrsministerium in Berlin lag heute eine ähnliche Meldung aus Leipzig vor, doch hofft man in letzter Stunde noch zu einer Beschwichtigung zu kommen.

Amerikanische Hilfe für die Kinder Europas.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 14. Dez. Nach einer Meldung des „Mail“ aus London hat Präsident Wilson an das amerikanische Volk das Verlangen gerichtet, eine halbe Milliarde Dollar zu zeichnen, um die noleidenden Kinder Europas zu unterstützen.

König Konstantin heimfährt.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Rom, 14. Dez. Die italienische Regierung wurde benachrichtigt, daß König Konstantin am Dienstag von Luzern abreicht und in Venedig von einem griechischen Kriegsschiff abgeholt wird. Die italienische Flotte ist angewiesen worden, Konstantin die einem regierenden Monarchen zukommenden Ehrenbezeugungen zu erweisen, womit die Anerkennung des Königs durch die italienische Regierung formell erklärt ist.

England und Japan.

(Eigener Drahtbericht.)

e. London, 13. Dez. Man bestätigt, daß Japan bis heute nicht offiziell um Erneuerung der englisch-japanischen Allianz gebeten hat. Die Unterdrückung des Artikels, daß Großbritannien im Falle von Schweregezeiten Japans mit den Vereinigten Staaten von Amerika Japan zu Hilfe kommen müsse, wird verlangt. Sollte Japan jedoch auf dieser Klausel bestehen, so wird sich England weigern, die Allianz zu erneuern. England ist der japanischen Propaganda gegenüber und sagt an zu begreifen, daß die Allianz ihm mehr Unannehmlichkeiten verursache als Vorteile.

Kommunismus in Böhmen.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Wien, 14. Dez. Der Telefonverkehr zwischen Wien und Böhmen war heute eingestellt und zwar auf Maßnahmen der tschechischen Regierung hin, die wegen der kommunistischen Unruhen über verschiedene Bezirke Böhmens den Ausnahmezustand verhängt hat.

Die Wahlergebnisse in Spanien.

(Eigener Drahtbericht.)

m. Madrid, 14. Dez. Die gestern bekannt gegebenen Wahlergebnisse für das Parlament geben als gewählt an: 38 Ministerielle, 8 Angehörige Maura's, 1 Anhänger De La Ciervas, 13 Anhänger Romanones, 17 Demokraten, 7 Albiten, 1 Reformnationalist, 1 Regionalist, 2 Unabhängige. Die Anhänger Maura's und De La Ciervas gehören der konservativen Partei an. Die Anhänger Romanones, die Demokraten und Albiten sind Anhänger der liberalen Partei.

rade heute in einem scharfen Gegensatz zu erst in jüngster Zeit zu größerer Vitalität gelangenden Peru und Bolivien wegen der seit dem Frieden von 1883 fruchtigen Gebiete von Tacno und Arica, der für diese eine bis heute nicht erfolgte Volksabstimmung vorliegt.

Was liegt näher, als daß Argentinien, das sich aber sicherlich nicht aufdrängt, in diesem Streit einmal die Rolle des christlichen Mallers übernimmt und damit eine weitere Verbindung für eine südamerikanische Entente schaffen würde, um so mehr, als die wirtschaftliche Depression und die sozialen Erschütterungen sich auch in Südamerika sehr bemerkbar machen und außerdem dem angelsächsischen Geschäftsimperialisismus gegenüber nur größere Verbände genügend Selbständigkeit wahren können.

Vor wenigen Tagen kam die Nachricht, daß die kleinen zentralamerikanischen Staaten: Guatemala, Salvador, El Salvador und Honduras dabei sind, sich zu einem Bundesstaat zusammenzuschließen. Auch dieses Reichen der Zeit darf in den südamerikanischen Schwesterrepubliken nicht übersehen werden.

So eröffnet sich die Aussicht auf einen weltwirtschaftlich wie politisch hochbedeutenden Aufschwung des spanischen Amerika, zu dem die im besten Sinne fortschrittliche Realpolitik Argentiniens ebenso viel beitragen wird, wie der unabhängige Freiheitskämpfer, der in den Anfangstagen seiner Nationalbewegung erklagt: Oid mortales el inno sagrado: Libertad, Libertad, Libertad!

Die Genfer Völkerbundstagung.

Die Abrüstungsfrage vor dem Plenum.

(Eigener Drahtbericht.)

m. Genf, 14. Dez. In ihrer heutigen Vormittagssitzung behandelte die Völkerbundversammlung die Abrüstungsfrage auf der Grundlage der Anträge der ausländischen Kommission. Über die Anträge ist auf Grund des Kommissionsberichts heute berichtet worden.

Branting (Schweden) betonte, daß die Völkerbundversammlung auf diesem Gebiete so rasch wie möglich politische Arbeit leisten müsse, wenn sie das Vertrauen der Massen nicht verlieren wolle.

Bülow (England) ging des näheren auf die Anträge der Kommission ein. Eine Wiederholung erklarte sich mit Rücksicht auf den mitgeteilten Kommissionsbericht.

In der Aussprache erklärte Barnes (England) seine Heberreinstimmung mit den Ausführungen des schwedischen Delegierten Branting. Von großer Bedeutung war für ihn die Anschuldigung der Privatgewinne in der Kriegsinindustrie.

Bourgeois wandte sich gegen den in der Kommission von norwegischer Seite eingebrachten und angenommenen Vorschlag über die Verrückung der Substitutionsgrenze für das Heer auf die Ausgaben für 1921. Dieser Vorschlag sei unmöglich, da die Lage der einzelnen Länder zu verschieden sei, und Bourgeois beantragte daher die Herabsetzung des Vorschlages der Kommission, welchem Antrag jedoch der holländische Delegierte London widersprach. Er ging von der Ansicht aus, daß der norwegische Vorschlag durchaus als Grundlage dienen könne für den Beginn einer wirklichen Abrüstung (Weiterberatung am nachmittags).

Die Abrüstungskommission schlägt eine Kommission für Herabsetzung der Rüstungen vor.

(Eigener Drahtbericht.)

m. Genf, 14. Dez. Die Abrüstungskommission der Völkerbundversammlung hat eine Reihe von Anträgen zur Weitergabe an den Völkerbundsrat vorgelegt, die die Fragen der Kontrolle des Waffenhandels, der Blockade, der Herstellung von Munition und Kriegsmaterial, sowie die Herabsetzung der Rüstungen betreffen. Die Kommission schlägt unter anderem vor, die Einrichtung einer Kommission, bestehend aus hervorragenden Persönlichkeiten der Politik, der Wirtschaft und des sozialen Lebens, die dem Völkerbundsrat alsbald Vorschläge unterbreiten sollen, über die durch Artikel 8 des Statuts vorgesehene Herabsetzung der Rüstungen. Ferner sollten die Mächte aufgefordert werden, für die nächsten zwei bis drei Jahre keine höheren militärischen Ausgaben zu bewilligen, als für das Jahr 1921.

Ausflüchte gegen die Abrüstung.

(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 14. Dez. Bei der heutigen allgemeinen Aussprache über die Abrüstungsfrage legten die Vertreter Englands und Frankreichs deutlich dar, daß ihre Regierungen sich durch keinerlei Beschlüsse die Hände binden lassen werden. — Bülow (England) sprach dies, obgleich er als Vorkämpfer der Kommission redete, folgenlos machen aus: Selbstverständlich binde ich hier die englische Regierung nicht. Keine Regierung ist verpflichtet, diese besonderen Pläne anzunehmen, alle behalten sich Freiheit, sie abzulehnen oder anzunehmen oder sogar zu verbessern vor. — Bourgeois (Frankreich) sagte unter anderem: „Ich habe eben bisher mit der größten Aufmerksamkeit angehört. Weder hätte klar sein, daß sich die englische Regierung in keiner Weise verpflichtet hätte,

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst 10 Seiten.

die Beschränkungen der Rüstungen unter den formulierten Bedingungen zu beachten, und daß die Regierung sich ihre volle Aktionsfreiheit bewahrt. Frankreich ist hierin mit England einig. Keine Regierung fühlt sich gezwungen, ihre volle Aktionsfreiheit zu wahren. Frankreich ist im gegenwärtigen Zustand Europas und der Welt gezwungen, zunächst mit seinen eigenen Streitkräften die Durchführung des Vertrages zu sichern. Die Verstärkung eines großen Teiles des französischen Kriegsmaterials zwingt das Militär zu bedeutenden Anstrengungen, die man nicht als gewöhnliche Heeresausgaben betrachtet. Sie sind unentbehrliche Ausgaben, um einfach den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Wir können nicht auf das unbedingte Recht für diese Verstärkungen verzichten."

Die schwierige Kostenverteilung.
(Eigener Drahtbericht.)

m. Genf, 14. Dez. Die vierte Kommission (Finanzen) nahm einen Antrag an, der dem Völkerbundsrat die unverzügliche Ernennung eines besonderen Komitees aus fünf Mitgliedern empfiehlt, das von Grund auf die finanzielle Verteilung der Kosten auf die Mitglieder des Völkerbundes zu prüfen und einen Entwurf auszuarbeiten hat. Ueber eine gerechte Verteilung wird möglichst jedes Mitglied rechtzeitig unterrichtet werden. Das Komitee wird sich mit der Direktion der Weltorganisation in Verbindung setzen, um die Verteilung des neuen Verteilungsplanes so rasch wie möglich durchzuführen. Wenn dieser Verteilungsplan nicht vor dem 1. Juli fertig gestellt werden kann, oder wenn ein Mitglied des Völkerbundes seine Genehmigung versagen sollte, wird die Verteilung der Kosten auf der Versammlung von 1921 entschieden. Die Verteilung für 1922 wird von der nächsten Tagung in der Weise vorgenommen, daß die Mitglieder, die für das Jahr 1921 mehr gezahlt haben, als der neue Plan ihnen zuweist, für das Jahr 1922 einen entsprechenden Abzug machen können und umgekehrt.

Chiles Haltung.
(Eigener Drahtbericht.)

e. Santiago de Chile, 14. Dez. Der „Mercur“ teilt aus gut informierter Quelle mit, daß die chilenische Regierung beschloffen habe, die chilenische Delegation an der Völkerbundversammlung in Genf zurückzurufen, wenn irgend welche Modifikationen an den bestehenden Verträgen vorgenommen würden, das heißt an Verträgen, die durch die Regel des internationalen Rechts unterzeichnet worden sind.

Mac Cormick in Genf.

Genf, 14. Dez. Nach der „Suiffe“ hatte Mac Cormick mit Barnes und Bakour eine Unterredung. Er soll, nachdem er an der Sitzung teilgenommen hatte, erklärt haben, das man viel zu viel Zeit mit zwecklosem Geschwätz verliere.

Sowjetrußland.

Ein soeben zurückgekehrter Gewährsmann berichtet über die Tätigkeit der 3. Internationale in Moskau:
Die Organisation zur Revolutionierung Deutschlands prüft alle von Wigdor Kopp regelmäßig übermittelten Zeitungen auf Nachrichten über Rußland. Der zweite Kongreß der 3. Internationale tagte in der alten deutschen Gesandtschaft. Ein Zimmer war für die deutsche Sektion bestimmt. Am 30. Oktober wurde ein Note von Moskau nach Berlin geschickt; er sollte rasch von der Zentrale der K. A. P. D. in Berlin eine Einladung überbringen, nach Moskau Delegierte zu entsenden, um die Streitigkeiten zwischen der K. A. P. D. und der K. P. D. aus der Welt zu schaffen. Rühle, der frühere Führer der K. A. P. D., Wolfheim und Laufenberg sind

auf Befehl von Moskau aus der 3. Internationale ausgeschlossen worden. Moskau wünscht unter allen Umständen eine Einigung zwischen K. A. P. D. und K. P. D. herbeizuführen, um die Umsturzarbeiter in Deutschland zu locken. Trotz des Sieges über Wrangel ist die Lage der Sowjetregierung sehr ernst. Fort und fort rechnet sie mit der Möglichkeit eines Umsturzes und ist darum entschlossen, so bald wie möglich eine Revolution in Deutschland zu entfachen, um sich auf diese Weise zu retten. Lenin hat kürzlich geäußert: „Wir haben den äußeren Feind besiegt, jetzt kommt der innere. Ob wir diesen besiegen werden, wissen wir noch nicht.“ Radek, der ursprünglich Vorsitzender des Exekutivkomitees der 3. Internationale war, wollte eine Einigung zwischen der K. A. P. D. und der K. P. D. nicht zulassen. Er hat auf Verlangen des Exekutivkomitees sein Mandat als Vorsitzender niederlegen müssen. An seine Stelle trat Kowokki.

Sollte es in Rußland zum Umsturz kommen, so würde er von der Armee herbeigeführt werden, in der ein großer Antifemismus herrscht. Man ist dort der Ansicht, daß nur ein allgemeines Judenprogramm Rußland retten kann. Sibirien soll sich in ihrem Aufruhr befinden.
Im September und Oktober haben in Rußland Revolutionen stattgefunden. Im September wurde bekannt, daß die Truppen keine Stiefel für den Winter bekommen sollten. Als dann ein Wagon mit Sandalen in Moskau ankam, wurde er von den Truppen in Brand gesteckt und der Inhalt vernichtet. 140 Personen wurden dafür hingerichtet. Am 21. Oktober meuterten in Moskau drei Regimenter; sie wurden von der Arbeiterkassette entwaffnet und die Meutlersführer wurden erschossen.

Die 3. Internationale ist bemüht, feindschaften, welche Verbindungen Wigdor Kopp mit Wrangel unterhalten hat, Kopp, der auch andere Maßregeln in der Hand hat, wird nämlich verdrängt, Anwerbungen für Wrangel in den Kriegesgefangenenlagern begünstigt zu haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dez.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.
Auf eine Anfrage von deutchnationaler Seite wegen Uebererschreitung der Höchstpreise für Hefe wird regierungseitig geantwortet, die Maßnahmen auf dem Gebiete der Hefeverfertigung seien der Regierung bekannt. Es werde alles geschehen, um den Hefe ausreichen zu lassen und gegen die Uebererschreitung der Höchstpreise energisch vorzugehen. An die Aufhebung der Zwangs wirtschaft und der Höchstpreise im laufenden Wirtschaftsjahr sei nicht zu denken.
Auf eine Anfrage von deutchnationaler Seite wegen des Kleingeldmangels wird erwidert, es seien in zwei Jahren mehr als eine Milliarde Kleingeld geprägt worden. Dank der gesteigerten Leistungsfähigkeit der 6 deutschen Münzen werde weiter mit höchster Anstrengung gearbeitet. Wenn trotzdem noch Mangel bestände, so liege das daran, daß das Publikum das Geld zurückhalte.
Darauf fährt das Haus fort in der

zweiten Beratung des Haushaltsplanes beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.
Abg. Hepp (D. Sp.): Es ist damit nicht getan, einfach Däumchen in den Boden zu stecken. Die Däumchenpreise müssen in ein angemessenes Verhältnis zur Erzeugung gebracht werden und zwar durch Senkung der Lebensmittelpreise. Die Landwirte haben sehr darunter gelitten, daß ihnen das an die Entente abzuliefernde Vieh weit unter dem Marktpreis bezahlt wurde. Die Ausfuhr von Stroh dürfe

erst erfolgen, wenn der Inlandsbedarf vollständig gedeckt ist. Dringend erforderlich ist die Steigerung der Phosphatproduktion.

Abg. Kieberg (D. N.): Die Steigerung der Hefepreise, die natürlich auf die Brotpreise wirkt, ist ungesund und unmöglich. Wir wollen, daß alles Getreide vom Landwirt herausgeholt wird, was irgend möglich ist. Andererseits muß aber dem Landwirt entgegenkommen werden durch Verbilligung der Düngemittel. Der Bauer muß die Mehlsäcke zurückschicken bei Strafen von 12 bis 20 Mk. Er muß aber den ganzen Sack Mehl als Mehlgewicht bezahlen. Schluß diese Umsätze von Ueberflüssen etwa die Reichsgetreidekasse mit ihren ungeheuren Beamtenapparat? Der Redner weist im Namen des Bäckergewerbes den Vorwurf zurück, die Bäcker hielten das Weizenmehl zurück, um davon Kuchen und Brötchen zu backen, die sie sich teuer bezahlen ließen.

Abg. Frau Baum (U. S.) führt bittere Klage über die durchaus unzureichende Milchbelieferung für Säuglinge und Kranke. Die Ablieferung der Milchlässe lehnen wir nicht ab. Die hungernden französischen Arbeiterkinder gehen uns ebenso nahe wie die unseren. Aber Sie (nach rechts) haben das französische Vieh weggetrieben und was Sie nicht weggetrieben haben, abgehoben. (Lärm rechts und in der Mitte.)

Abg. Dr. Böhm (Dem.) polemisiert gegen den preußischen Landwirtschaftsminister in der Seidungsfrage. Deren Geist werde von Herrn Braun sabotiert schlimmer als unter Schorlemer.

Preuß. Landwirtschaftsminister Braun verweist auf die Schwierigkeiten, die Ausführungsbestimmungen zum Seidelungsgesetz zu erlassen und durchzuführen. Trotzdem seien 30 000 Hektar bereits bestellt worden. Mit den Entscheidungen habe so wenig vorgegangen werden können durch die Schuld zum Teil der Parteigenossen des Vorredners. Die Ausführungsbestimmungen entsprechen genau dem Geist des Gesetzes. Bis heute sind mir keine Namen von einzelnen Kulturamtsvorstehern genannt worden, die sich schuldig gemacht haben sollen. So konnte ich natürlich nicht einschreiten. Diese Beamten haben selbstverständlich die Pflicht, die Siedler zu befragen, ob ihre Wünsche auch ihren wirklichen Bedürfnissen entsprechen und ob ihre wirtschaftlichen Verhältnisse so geartet sind, daß sie die nötigen Garantien bieten. Vießlag haben die Leute viel schlechtes Papiergeld, das sie im Land umsehen wollen.

Abg. Barth (U. S.): Die Landwirtschaft ist mit allen Schwächen und Fehlern des Kapitalismus behaftet. Ein Teil des Getreides, das wir für teureres Geld aus dem Auslande einführen müssen, wurde von unseren Landwirten erst nach dem Auslande verschoben.

Preuß. Landwirtschaftsminister Braun bekräftigt energisch, daß er oder seine Beamten in der Frage der Seidelungen Verschleppungstaktik anwende. Bei der Verteilung der Domänen dürften auch die fiskalischen Interessen nicht ganz unberücksichtigt bleiben.

Abg. Dorch (D. N.) schildert die Seidelungsarbeiten in Hessen, wo das Seidelungsrecht als ein Sprungbrett zur Sozialisierung benutzt werde.

Damit schließt die allgemeine Debatte. Die Anträge und Entschlüsse kommen morgen zur Abstimmung. — Weitere Kosten des Haushalts werden ohne wesentliche Aussprache angenommen.

Abg. Dr. Hofes (U. S.) warnt unter großem Lärm der Rechten und Linken vor der Hege gegen die Entente und Frankreich wegen der Förderung der Milchlässe, die in diesem Umfang nie gekannt worden sei. Diese Hege hätte uns ungenauer geschadet.

Abg. Dr. Siebel (D. N.) bittet um Entschuldigung.

Abg. Ernst (U. S.) bemängelt den Votum für die Instandsetzung der Wohnung des Ministers Dr. Hermes.
Abg. Ledebour (U. S.) beantragt, die Sitzung zu verlagern, da der Minister Dr. Hermes den Saal verlassen hatte. Der Antrag Ledebour wird gegen die Stimmen aller Sozialisten abgelehnt.
Der Rest des Haushalts wird angenommen. Morgen 1 Uhr: Abstimmungen, Kapitalkauf, Interpellation Perat usw. Schluß 7 Uhr.

Französische Wunderprediger in der Pfalz.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die französische Behörde in der Pfalz hat schon seit Monaten mit löselchem Tam-Tam die Verbretrommel für den französischen Wunder- und Wunderprediger Prof. Burguet gerührt (durch Plakate, Zeitungsinserate, in die Presse lancierte „freiwillige“ Werbungen, sowie persönliche Einladungen), daß ich mich doch auch einmal den Wundermann ansehen wollte.

Ich muß sagen, als ich den großen Versammlungsaal betrat, war ich im ersten Augenblick überaus überrascht und empört über den harten Besuch. Jede ich aber ab von einem mir bekannten Gesichtern von Leuten, deren politische Charakterlosigkeit bekannt ist, so hätte ich glauben können, in einer Versammlung des Bauernbundes zu sein. Mein Nachbar, ein biederer Landbürgermeister, löste mir das Rätsel, indem er mir erklärte: „Vor einigen Tagen ist ein französischer Offizier bei mir erschienen und hat mich eingeladen, heute abend zu kommen und möglichst viele von meinen Gemeindegliedern mitzubringen. Die sind ja nun schon zu Hause geblieben, aber ich habe nicht halt doch nicht getraut, wegzubleiben; denn auf die französische „Schwarze Liste“ möchte ich nicht gerne kommen. Eineinhalb Stunden bin ich hierher gelaufen, und nun steht mir das gleiche Vergnügen nochmals bevor, und dazu noch bei dem S. weiter. Der Teufel soll die Franzosen hosen mit all ihren Professoren.“ Der Biedere wollte noch weiter schimpfen, da bemerkte ich zum Glück in der Nähe einen französischen Offizier in Zivil und bei näherer Umfröher erkläre ich deren eine ganze Menge ähnlich im Saal verteilt. Jedenfalls hat man lauter Leute mit Handbuchnummer 84 herausgeholt, wie bei der Eclairage der französischen Theater, damit der Weisfall am Schluß den nötigen Untergrund hat.

Neulich wie meinem Nachbarn mag es wohl seinen zahlreichen Kollegen mit der Einladung ergangen sein, wenn nicht schon der Text derselben gezogen hat: „Major K. gibt sich die Ehre, Sie zu dem... Vortrag einzuladen und Sie zu bitten um Angabe, wie viele reservierte Plätze Sie für sich und Ihre Bekannten wünschen...“
Dem Herrn Professor muß man es lassen, sein Vortrag ist kritisch vollendet, seine Ansprache fast ohne fremdlandlichen Akzent. Ueber den Inhalt kann ich nicht viel sagen, denn erheben war, obwohl auch vom Geiste der Franzosen gesprochen werden sollte, von esprit heralich wenig zu merken, dann las der Professor ganz tonlos vor, so daß man furchtbar schwer gegen den Schlaf ankämpfen mußte, und schließlich wurde mir ganz übel von all den Phrasen über die unübertrefflichen Charaktereigenschaften dieses „einzig dastehenden Kulturvolkes“, das auf jedem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft, der Architektur usw. unerschöpflich dachtet und das mit seinen Strahlen ausstrahlend auf die anderen stehenden Nachbarvölker. Die Erhabenheit der französischen Kathedrales, meint Burquet, ist nur vergleichbar mit der Gewalt der deutlichen impudischen Zonidichtung; dieses Lob auf deutsche Kultur wird aber gleich wieder gedämpft durch die Feststellung, daß natürlich auch auf dem Gebiete der Musik das französische Volk an erster Stelle stehe.

Wahrheit war Brahms eine weiche, zart empfindende Natur, voll Liebe zu seinen Nächsten, vor allem seinen Eltern und Freunden, ein Freund der Kinder und auch der Tiere. Gerade seine Weichheit, der er allzulebzt erlag, bewog ihn oft, unnötig schroff, herb sich zu geben; sein eigentliches Wesen war aber weich, empfindungs- voll.
Walter Niemann ist ein glänzender Kenner des Brahms'schen Schaffens. In eingehender, überaus anregender Weise erläutert er die zahlreichen Werke des großen Meisters. Nicht trocken, pedantisch, sondern lebendig, in frischer, erquickender Weise. Erklärend ist die gerade bei Biographen nicht immer anzutreffende Objektivität, mit der Niemann dem Brahms'schen Schaffen gegenüber steht. Aus jeder Zeile füllt man echte Begeisterung, die indes nie zu kritischer Bewunderung wird. Auch die Schwächen in Brahms Werken erkennt Niemann; so lobt er, um nur eines herauszugreifen, am zweiten Klavierkonzert in D-Dur, op. 83 (das erst jüngst Professor Friedberg hier gespielt hat), absällige Kritik; es sei mühsam erarbeitet, die aufgewandte Mühe stehe in keinem Verhältnis zum Inhalt des Konzerts, das zudem „nicht klinge“.
Man kann dieses Brahms-Buch jedem Musiker und Musikfreund empfehlen. Es ist ein trefflicher Führer in die herrliche Welt der Brahms'schen Musik und zeigt uns den Menschen Brahms als einen echten, großen Deutschen, auf den wir stolz sein können.
Ein anderes Werk soll in diesem Zusammenhang genannt werden, das zwar schon vor längerer Zeit erschienen ist, auf das aber immer wieder hingewiesen zu werden verdient. Auch es gilt einem Großen im Reiche der Musik: Anton Bruckner. Rudolf Louis, der zu frühe verstorbene Münchener Musikgelehrte, hat es bei Georg Müller in München herausgegeben. Die vornehme, sachliche, erkenntnistreue Art, mit der Louis sich musikalischen Fragen widmete, erkennt man auch in dem Bruckner-Buch, in dem Louis ein treffliches Charakterbild dieses in dem Vortage bekannten, nun aber zu immer größerer Würdigung gelangenden Meisters gibt. Am ehesten mal wird da das Gesamtwerk des überreichlichen Meisters eingehend behandelt, mit allzuher Liebe das Weizen und die künstlerische Schaffensart Bruckners aufgezeigt. Kein Zweifel, daß

Neue Geld-Rote-Bücher.

Die im Frühjahr d. J. in unserer Wochenchrift „Die Pyramide“ abgelenkt charakterisierte Herausgabe der „Geld-Rote-Bücher“ durch Professor Dr. Detering (Verlag Neuf und Jitta in Konstanz) hat auf diese Weihnacht eine sehr beachtliche Fortsetzung erfahren. Das badiische Schrifttum ist durch die eben erschienenen Bände 6-8 nach Wahl der Autoren und der Werke vorzüglich herausgestellt.

Band 6 mit den Erzählungen „Aus der Landschaft von Hinterwinkel“ ist von Herausgeber und Verleger dem Dichter Bruno Rittner zum 65. Geburtstag gewidmet. Es ist zu hoffen, daß der in Oberwiltshadt geborene heimatische Schriftsteller und frühere Mannheimer Lehrer, der seit Jahren in München wohnt und mit seinen Büchern im Reich einen sehr geachteten literarischen Namen erworben hat, schließlich auch gegen die Regel doch noch in seinem engeren Vaterland durchdringt. Am so mehr, als die Geschichten in „Hinterwinkel“ im Frankenland spielen und Blut von unserm Blut sind. Die Welt des „Alexander Schmalzer“ — dieser Roman wurde seinerzeit in der „Pyramide“ eingehend gewürdigt — tut sich in ihrer monotonen Jugendlichkeit an. Von den sieben Erzählungen des Buches ist keine eine Arie, „Der Letzte von Wentheim“, „Das Schwedenpiel“, „Dinter dem Frühlingwald“ aber Perlen einer innigen und doch kunstvollen Dichterkraft. Nittner hat eine originelle autobiographische Skizze und der Maler Hemping aus Karlsruhe gut eingefüllten Buchdruck dazu gegeben.

Einem diesmal wirklich merkwürdigen Bedürfnis entspricht der Sammelband „Aus badi-schen Kalendern“, zusammengestellt und eingeleitet von Otto Ernst Sutter. Ueber ihn ruht Johann Peter Debel mit gutem Gelingen, und das mag an sich schon genügender Anlaß sein, nach dem fast 400 Seiten starken Band mit seinen zahlreichen köstlichen Bildern aus alter Zeit zu greifen. Die umfassende Studie würdigt in ausgeglichener Darstellung und anheimelndem Stil als wertvolle Basis einer eingehenden Geschichte des badi-schen Kalenders die zahlreichen Ausgaben vom „Schreibkalender aus dem Jahr 1579“ an, über Grimme'schen „Gwiagwährenden“ von Debel, Auerbach, Bittel, Bürtlin und schließlich mit

Emil Göt als einem großen Dichter, der in dem klassischen Land der Kalender diese Erzählungs-gattung nicht verächtlich hat. Es bereitet dem Leser jeglichen Grades sicherlich reistlose Freude, wenn er die Proben einer genialen Erzählungs-kunst und echten Volkstums durchläßt. Man greift immer wieder danach und staunt über die Fülle von Klugheit, Volkstrost, Schalkhaftigkeit und ergötzt sich an dem unnaahablichen Klang des spezifischen Vortrags, der eben, wie das Luther bei der Bibelübersetzung tat, dem „Maul des gemeinen Mannes“ abgelauscht ist.

In seinem bedeutenden Roman „Pilgram der Mensch“ gibt Otto Fromm, wie es schon im Titel und in der Namenswahl angedeutet ist, ein symptomatisches und programmatisches Lebensbild. Es rollt sich das Streben und Ringen eines heutigen genialen Menschen gegenüber den Einwirkungen und Widerständen von Welt, Amt und Volk ab. Dem Dichter und Jugendbildner Pilgram ist es nicht verdröhnt, sich ein ihm inbühntes Weib dauernd anzuschließen, das Amt zur vollen Befriedigung und Durchschlagskraft zu führen und das Volk zum ragen-den Gipfel zu bringen. Es ist Gebet im Dasein Pilgrams, „was ich gewollt, unvollendet, ja un-geborn, mit mir fortzunehmen“. Die Tragik des an äußerer und innerer Unzulänglichkeit zerfallenden Wegebereiters wird in einer Parallelschaltung erdichterter und mit seiner Kunst dar-gelegt. Die Erfüllung der letzten Wünsche mündet in einem Schüler Pilgrams, der sich mit der Rück-sichtlosigkeit und natürlichen Granamkeit des Genies, das immer tierhaft harten Egoismus zeigt, durchsetzen wird. Fromm zeigt nur nicht den allbekanntesten verkannten oder verlungperten Genialisten, sondern den Menschen, der in Notwendigkeit der Liebe und des Willens still verblüht. Doch nicht umsonst. Denn aus seinem geistigen Samen droffen die ganz Großen auf. — Das ähnhere Geschehen mit seinen landschaftlichen und geistlichen Modellen aus unserm Land und Leben fesselt daneben von der ersten bis zur letzten Seite des in einem leidenschaftlichen und doch beherrschten Schwung dahinströmenden Buches. Eine hochdichterische Franzengehalt ist Fromm in der nicht umsonst am Mummelsee aufgewach-senen, melismatischen Franzengehalt gelungen. Glanz und Schönheit einer weihen Poesie um-schleiert sie; ihr Heimgang aus der Nacht des Geistes in die Schönheit der Erlebung ist herrlich

wie ein Schwindbild. (Eine symbolische Ausdeu-tung führte zu gedankenreichen Ueberlegungen; man könnte fastliches und profanisches Lebensverhalten aus Pilgram und seiner Frau herauslesen oder Natur und Kunst.) Für badi-sche (hauptsächlich für Karlsruhe, Forstheimer, Hei-delberger) Leser reden laufend persönliche Reize in den Blutvellen, in vornehmer, ja heiliger Kritik gelobenen und erfassen Gestalten und In-halten unseres heutigen zeitlichen Lebens. From-mel gibt ein artiges Beispiel, wie der wahre Dichter ver dichtet und damit gleicherweise Leben und Wirklichkeit zu funktionierender Poesie und Eigen-schöpfung bringt, ohne zu kopieren oder zu schö-nen. Otto Fromm's „Pilgram der Mensch“ ist ein starker zeitlicher und Helmatroman von hohen Graden und ein Werklein in der badi-schen Dichtung. Volkstum Eldorado-Karlsruhe ab einige Zeichnungen zu dem Buch. Karl Jabo.

Musikalische Literatur.

In der Reihe der wertvollen, im Berliner Verlag Schuler & Völsler veröffentlichten Mu-siker-Biographien erscheint nun auch ein Jo-hannes Brahms gewidmetes Werk. Walter Niemann, der hervorragende Leipziger Mu-sikwissenschaftler, der sich auch als Komponist einen guten Namen gemacht hat, ist sein Herausgeber. Mit reichem Verständnis für das Wesen und die Kunst des großen norddeutschen Komponisten hat Niemann die Brahms-Biographie geschrieben. Junges Vertrauen mit dem Schaffen Brahms spricht aus dem Werk. In anschaulicher, inter-essanter Weise gibt Niemann zunächst ein treff-liches Bild von dem Lebensgang Brahms, seinen Lehrjahren in Hamburg, den Wanderjahren, die ihn, als bedeutungsvolle Stationen, u. a. nach Weimar, Düsseldorf, wo er zum ersten Mal mit Robert Schumann zusammentraf, Leipzig, Han-nover, Detmold und Hamburg geführt haben, und schließlich von seinen Meisterjahren in Wien, der Stadt unserer großen Komponisten. Ein besonderes Kapitel „Der Mensch“ zeigt uns das Wesen des großen, bescheidenen, seinem hohen Beruf restlos hingebenden Menschen Brahms. Dabei bemüht sich Niemann, das immer wieder aufzuhebende Märchen vom „herben Brahms“ zu zerstreuen. Nur manche Auserlichkeiten konnten zu dieser falschen Auffassung führen; in

Was sich mein länderlicher Nachbar wohl bei den Schlämbrütern Symbolik, Symbolik, Gott, Musik, Ethik usw. alles gedacht hätte, wenn — er nicht geschlafen hätte! Dessen aber bin ich sicher: durch die aufdringliche, überhebende, an Größenwahn grenzende Art, wie hier von der einzig dalebenden Kultur des „nottebenedicten“ französischen Volkes gesprochen wurde, mußte sich selbst ein französischfreundlicher Deutscher abgeben und angeekelt fühlen.

So hat denn der Vortrag nichts hinterlassen als Geiz, Krampf über einen verlorenen Abend, Krampf über eine mehrstündige Nachtwanderung bei Wind und Wetter, Krampf über den Spott der zu Hause Gebliebenen und — somit eine neue Stärkung des Deutschhums. Dafür, lieber Professor Burguet, herzlichen Dank und auf baldiges Wiedersehen!

Deutsches Reich.

Das Programm der neuen sächsischen Regierung.

Nach einer Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten gab Ministerpräsident Buch am Dienstag im sächsischen Landtag eine sehr lange Erklärung über die von der neuen Regierung zu befolgenden politischen Richtlinien ab. Seine Ausführungen ist zu entnehmen, daß die neue sächsische Regierung besonders die Absicht hat, die Sozialisierungsbestrebungen nachdrücklich zu unterstützen und die Vergeßlichkeit der Bodenbesitzer und Wasserkräfte mehr zu fördern, ebenso als den Arbeiterbau mehr Einfluß gewinnen will. Als Aufgabe der Betriebsräte und Gewerkschaften wird bezeichnet, im Hinblick auf die hohen Dividenden der Industrieerwerbe dafür zu sorgen, daß deren Erträge mehr der Allgemeinheit zu Gute kommen. Selbstverständlich vertritt die Regierung, alle Bestrebungen zur Förderung der Ansiedlung zu unterstützen. Der Ministerpräsident betonte, daß das Volkswesen erst nach Umgestaltung der Produktion nach sozialistischen Grundgedanken gefördert werden könne. Alle gegenrevolutionären Bestrebungen und Bestrebungen sollte die neue Regierung ernstlich unterdrücken. Das hat Streikrecht auch für die sächsische Regierung verbindlich sein soll, wie der Ministerpräsident erklärte, ist wohl selbstverständlich, daß scheinlich nicht besonders betont zu werden braucht. Im allgemeinen sprach auch der langjährige Reichsminister Buch von der Unabhängigkeit der sächsischen Regierung.

Lehrerseminarien als höhere Lehranstalten.

Der Sächsischen Reichsversammlung der Reichsversammlung der sächsischen Reichsversammlung als höhere Lehranstalten gelten sollen.

Veteranenbeihilfe. — Ausgleichszuschuß.

Der Sächsischen Reichsversammlung des Reichstages beschloß, daß den Veteranen eine Zulage von 150 M. nach der Weibung ausbezahlt werden soll, und nach zu der Abänderungsvorlage zum Weibungsgesetz einen Antrag an, wonach den Veteranen, die denen infolge des Wegfalls der Betriebszulagen eine Einkommensminderung eintreten würde, im Wege der Ausgleichszuschüsse ein Ausgleichszuschuß zu gewährt ist.

Aus den Parteien.

Aus der Deutschen Demokratischen Partei in Bayern.

Wie uns unser Münchener Korrespondent meldet, ist in einer gemeinsamen Sitzung des erweiterten Reichstages und der Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei Bayerns die Wahl der Reichsversammlung einstimmig aufgegeben worden, in besonderen, was das Verhältnis der Partei zur Regierungskoalition, zum Ministerium nach, zur Frage der Einwohnervorwahl und zu den bayerischen Verfassungen der Bayerischen Volkspartei anlangt. Gegenüber Presse-Angeboten wurde neuerlich festgestellt, daß die bei der Reichstagswahl der sächsischen demokratischen Minister und Parlamentarier über das Verhältnis der Länder zum Reich und über ein Zusammenwirken der sächsischen Länder bestehenden Richtlinien sich durchaus im Einklang befinden mit dem, was die bayerische Landespartei auf ihrem Regensburg-Parteitag und im Landtag fundgegeben hat. Weiter wurde festgestellt, daß die Parteileitung im Reich und vor allem die demokratische Reichstagsfraktion der Partei der bayerischen Landespartei

nicht nur nichts in den Weg gelegt, sondern sie tatkräftig unterstützt hat. Angesichts dieser Sachlage dürfte also für die Landespartei keinerlei Ursache gegen die Reichspartei Bestehen zu können. Was die Frage der Monarchie oder der Republik anlangt, so werde die Partei nach wie vor auf ihrem fest ihrer Gründung eingenommenen grundsätzlichen Standpunkt verharren. Die Demokratische Partei verlangt demnach von keinem ihrer Anhänger einen Wechsel seiner Überzeugung, sondern nur, daß jeder in Anbetracht der bedrohlichen außen- und innenpolitischen Zeitumstände die zeitliche Notwendigkeit und einstige Wichtigkeit zur jetzigen Verfassung und Staatsform anerkennt und dafür eintritt, daß nicht durch Veranlassung solcher grundlegenden und vorkünftlichen Verfassungsfragen in dieser Zeit drohenden Untergang dem Vaterland neue Verfassungen von unvorstellbarer Tragweite entstehen. Vom Sozialismus als politisches und wirtschaftliches Prinzip trenne die Deutsche Demokratische Partei eine unüberwindliche Abgründe ihrer liberalen und demokratischen Staats- und Wirtschaftsauffassung, die das liberale Ansehenprinzip darstellt, möchte die Partei auch weiterhin mit aller Schärfe gegen die sozialdemokratische Idee kämpfen. Unabhängig von diesem prinzipiellen Gegensatz sei die Frage des parlamentarischen Zusammenwirkens im Interesse des Ansehens der Gegenstände und des Wiederaufbaues unseres Vaterlandes.

Gegen die schwarze Schmach.

Professorenversammlung der Karlsruher Frauen. (Eigener Bericht.)

Vor einigen Tagen stand in den Zeitungen zu lesen, daß im nahen Maximiliansau die schwarzen Franzosen durch weiße abgelöst worden sind. Diese Nachricht stimmt; es kann sich hier davon überzeugen, der Luft hat, einen Spaziergang an den Rhein zu machen. Statt der schwarzen stehen wohlgenährte weiße Franzosen bis an die Zähne bewaffnet, auf der Rheinbrücke und stehen unsern Herrgott den Tag und dem Deutschen Reich das Geld aus der Tasche. Als vor einigen Tagen bekannt wurde, daß die Karlsruher Frauen gegen die farbige Besatzung am Rhein erneut lauten Protest erheben wollen, begabene man wiederholt der Frage, ob denn diese Professorensammlung jetzt nach dem Abzug der Schwarzen überhaupt noch notwendig sei. Diese Frage muß bejaht werden, denn die Regier wurden nur vorübergehend nach Südfrankreich gebracht wo sie den Winter über sich erholen sollen; im nächsten Frühjahr kommen sie wieder. Ferner sind bei weitem nicht alle weggebracht worden; in Landau, um nur ein Beispiel zu erwähnen, befinden sich ihrer noch viele bei Kommandos und dergl., ebenso in anderen größeren Städten des besetzten Gebietes. Dann sind nicht nur wir Deutsche der Ansicht, daß es eine Kulturschande ist, milde und halbwillige Volkstämme zur Aufsicht über ein Kulturvolk wie das deutsche zu bestellen, sondern auch im Ausland ist der Entsetz, namentlich den Franzosen, bereits wiederholt recht deutlich zu verstehen gegeben worden, daß sie ein nicht wieder-gutzumachendes Unrecht begehen und daß sie gegen die einfachen Gesetze der Menschlichkeit verstoßen, wenn sie deutsche Gebiete durch Hunger usw. besetzen lassen. Daher sind die Karlsruher Frauen vollkommen berechtigt, zu protestieren gegen diese uns von einem übermächtigen „Sieger“ zugefügten Schmach.

Zu der Versammlung luden ein Frauen aller Stände, aller Konfessionen, aller Parteien. Wir zählen hier die einladenden Vereine namentlich auf: Altkatholischer Frauenverein, Badischer Frauenverein, Jüdischer Frauenverein, Katholischer Frauenbund, Nationaler Frauenbündnis, Verband evang. Frauenvereine, Frauen- und Mädchengruppe des Vereins für das Deutsch-tum im Ausland, Hausfrauenbund, Lehrerinnenverein, Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Verband der Reichspost- und Telegraphenbeamten, Frauengruppe der Zentrumspartei, der Deutschen Demokratischen Partei, der Deutsch-Nationalen Volkspartei,

der Deutschen (liberalen) Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei.

Dem Rufe leisteten Hunderte von Frauen Folge; der „Friedrichshof“-Saal war gut gefüllt. Frau Landtagsabgeordnete Kunigunde Fischer von der Sozialdemokratischen Partei eröffnete die Kundgebung im Namen obiger Vereine mit Worten der Begrüßung; in scharfer Weise geißelte sie die Kulturschande und fand damit die Zustimmung und Billigung der Anwesenden.

Als Hauptrednerin war Frau Reichstagsabgeordnete Dr. Marie Baum gewonnen worden, die in eindringlicher Weise die Schäden der Besetzung des linken Rheinufer schilderte. Sie erinnerte einleitend an die von uns schon früher bei verschiedenen Gelegenheiten besprochenen Dokumente von Angehörigen der Entente-länder, die sich mit uns vereinigen in dem Schrei über das Empfinden der Vorgänge im besetzten Gebiet. Unsere dort lebenden und schwärmenden Brüder und Schwestern müssen wir stützen und stärken; eines der Mittel dazu bilden die Veranstaltungen, die, wie gestern abend in Karlsruhe, in den nächsten Wochen in allen größeren Städten und Orten des ganzen Deutschen Reiches veranstaltet werden. Die Verhältnisse in der Pfalz kennzeichnete die Rednerin in ähnlicher Weise, wie wir es in verschiedenen Artikeln getan haben. Die 150 000 Mann Besatzung und der trotz ausländischer Zivilbeamter verursachte eine unerträgliche Einengung der dort wohnenden Bevölkerung. Trotz der ungeheuren Wohnungsnot wurden z. B. in Coblenz 400 Häuser für militärische Zwecke beschlagnahmt, in Mainz wurden für die gleichen Zwecke über 2000 möblierte Zimmer, 107 besondere Klagen, 268 Kläden mit Mitbenutzung, 212 unmobilierte Wohnungen und 107 villenartige Häuser abgegeben werden und dabei geht die französische Besatzungsbehörde mit größter Raffinesse und Rücksichtslosigkeit vor. Unter den 150 000 Mann befinden sich heute noch über 38 000 Farbige, von denen die meisten lungenkrank und fast durchweg geschlechtskrank sind. Die besonders tierische Brutalität, mit der die schwarzen Soldaten deutsche Frauen und Mädchen sowie Knaben und Kinder überfallen und vergewaltigen, ist begründet in dem tiefen Kulturstand, in dem starken Sexualtrieb, in der Tatsache, daß die Schwarzen ohne jede ablenkende Tätigkeit sind. Die angeführten Beispiele von Vergewaltigungen usw. stehen den Zuhörern fast das Blut in den Adern erstarren. Nicht mit Unrecht warf die Rednerin die Frage auf, wie sich diese Zustände zu den Pfaffen der Franzosen im verruchten Versailler Friedensvertrag über Hebung der Menschlichkeit, Völkerverständigung, Selbstbestimmung der Völker usw. verhalten. Zum Schluß sprach Frau Dr. Baum die Annahme nachstehender Entschlüsse vor:

Wir protestieren gegen die Willkür und Vergewaltigung, denen die rheinische Bevölkerung durch die Besatzung unterworfen ist. Wir protestieren als Frauen gegen die unerhörte Schmachvollen Leiden, die die Frauen und Kinder in dem von farbigen Franzosen besetzten Gebiet zu erdulden haben. Wir protestieren als Deutsche gegen die Schändung unserer nationalen Ehre, die durch die Anordnung der Bewachung durch Schwarze gekränkt werden soll. Wir protestieren als Europäerinnen gegen die soziale Vererbarmung und Untergrabung der kulturellen Stellung des Europäers überhaupt als einer unverantwortlichen und verhängnisvollen Folge dieser von keiner Notwendigkeit, sondern lediglich von den niederen Motiven des Hasses, der Rachsucht und der Furcht diktierten Maßnahmen.

Die Entschlüsse wurden einstimmig angenommen, worauf Frau Fischer die Versammlung schloß.

Diese Biographie, mit der Louis das grundlegende Werk über den Lebenswandel, in der Folge zu höchster Meisterhaft emporgereichten Komponisten uns geschenkt hat, wesentlich dazu beigetragen hat, Verständnis für wachsenden nicht immer leicht eingängliche Kunst zu schaffen und seinen Werken neuen Boden zu bereiten. Dieser Biographie, die Paul Scherz, wie vor dem Louis, Musikkritiker der „Münchener Neuesten Nachrichten“, im Jahr 1917 in zweiter Auflage herausgegeben hat, gehört ein Ehrenplatz in der musikalischen Bibliothek jedes Gebildeten. Freunde Schubert'scher Kunst seien auf das Buch: „Franz Schubert's Briefe und Schrillen“, herausgegeben von Otto Erich Deutsch (Georg Müller, München) hingewiesen. Schubert hat nicht viele Briefe geschrieben, aber obwohl er ein guter Briefschreiber war, was aber von seinen Briefen erhalten ist, verdient größte Beachtung. Weniger behagen uns zwar die Briefe an Höfergeheile, in denen Schubert die meist bejaugene, heiß und ungebürlich despotisch gibt. Keinen einzigen Liebesbrief besitzen wir von Schubert; und es ist fraglich, ob er überhaupt einen geschrieben hat. Dagegen tritt uns der liebe, treuerzige, anfängliche Mensch in Schubert's Briefen an seine Freunde und Bekannten entgegen, und diese Briefe sind es vornehmlich, die das mit zeitgenössischen Bildnissen, drei Handdrucken und einigen anderen Zeugnissen geschmückte Werkchen uns wert machen. Eine aparte Gabe bringt der Verlag Paul Caspary in Berlin: „Die Primadonna“ von Adolf Weichmann. Das interessante, mit mehreren Abbildungen im Text und 24 zum Teil farbigen Bildnissen geschmückte Buch, dessen prächtige Umschlaggestaltung von dem aus Pforzheim stammenden, in Berlin lebenden Maler Hans Meid herührt, ist der Primadonna, diesem von dem Zauber des Ungewöhnlichen umflossenen Wesen, dieser unübertroffenen, unübertroffenen Heldin der weltbedeutenden Bretter gewidmet. Ueber drei Jahrhunderte Kultur und Theatergeschichte reicht an dem Leser vorüber, die Wälder und Färsen beherrschten, erschrecken, leuchtend, faszinierend, und verschwinden wieder, um neu erglänzenden Stern nach zu machen. Namen, unvergessen in der Theatergeschichte, fliegen auf: die schöne Ariana, die von Mantua aus ihren Siegeslauf angetreten hat, Baucis und Phoebe, Sophie Arnould,

die Vasia, Marie Malibran, die Vind, die Patii, die Schörrer-Devrient und von den Lebenden Lilli Lehmann, Anna Bahr-Wildenburg, die Destinn, Barbara Kemp, Frick, Massary, sie alle sind umwoben von dem Zauberischen, dem Schillernden, Verkündigen der Primadonna. Weichmann, der geistvolle Kenner und kenntnisreiche Musikkritiker, hat in diesem vornehm ausgestatteten Werk ein vorzügliches Gegenstück zu seinem früheren, ebenfalls wärmster Empfehlung wertigen Buch „Der Virtuose“, das auch bei Cassirer erschienen ist, geschaffen. Hermann Weid.

Theater und Musik.

Buch-Abend Hugo Höder. Der Eintrachtssaal war wohl seitlich besetzt; man hätte aber einer künstlerischen Stille, wie sie Hugo Höder im Laufe der Jahre unserer Schauspielwelt geworden ist, ein unverkennbares Haus gewöhnt. Seine Zuverlässigkeit, Pflichttreue und natürlich sein Humor, der uns so manches Mal alles Weh vergessen ließ, dürften das erwarten lassen. Diesmal wollte seine joviale Gelassenheit uns den Humorphilosophen Wilhelm Buch im Kontrast zeigen. Zunächst gab Höder eine von guter Beobachtung zeugende Einführung, deren Tenor war, daß Buch eben nicht nur ein Späkmacher und Schalk, sondern ein Weiser gewesen ist. Das war mit den Worten, von denen viele allenfalls ein paar geflügelte Worte, wenn es hoch kommt, das können, was sie dem Wartezimmer eines verstorbenen Zahnärzters verdanken, nicht schwer zu erweisen. Denn Höder verfügt eben auch nicht nur über Humor, sondern auch über jene wärmenden und erhebenden Gemütsausstrahlungen, die dem wahrhaften Komiker eigen sein müssen. Herr Höder konnte freilich nicht mehr Buch entdecken, aber es dürfte in zahlreicherem Besuch ein Hoffentlichs- und Dankesakt gegenüber einem Schauspieler gesehen werden, der mit der Wiedergabe so mancher erhebenden und doch vornehmen Charakterstudie sich um das Publikum verdient gemacht hat.

In den Münchener Kammerspielen gelangte Lion Feuchtwanger's neues Stück „Der Amerikaner“ oder „Die einzige Serie Stadt“ zur Aufführung. Das Werk, das der

Dichter eine „melancholische Komödie“ nennt, ist augenscheinlich eine Erinnerung an die schönen Jahre dieses Jahrhunderts, die Lion Feuchtwanger in Selbstkritik verleben durfte. So war es ihm besonders lieb sein. Uns bleibt es fern. Thematisch brinnt es nichts Neues; wir sehen den in Amerika zum Raub gewordenen Sohn des kleinen liberalen Odes Forrevecchia in die Heimat zurückkehren. Er versteht sich in die Marchesina, deren Vater so etwas wie ungeliebter König des Odes ist, aber sein Versehen ist an der Verheiratung der Weltanhangungen. Der Materialismus des Reichgewordenen kann sich dem Schönheits- und Kulturbewußtsein einer Frau, die gewohnt ist, mit der Seele zu leben, nicht anpassen. Natürlich Widerstände, die er zu finden glaubt — die Liebes-Nebenherrschaft eines deutschen Gelehrten — räumt er mit harten Mitteln aus dem Weg, aber es nützt ihm nichts. Da stellt er sich denn zum Kampfe: die Brutalität, die Aktualität liegt in ihm über die Kultur, die Tradition, wie sie in der Marchesina und in ihrem Vater, einem Edelmann alter Schule, vertreten ist. Don Filippo wird Abgeordneter und erwirbt das Land, das der verheiratete Marchese nicht mehr halten kann. Er wird das Fieber bannen, das dieser Gegenstand ist, er wird den „finsternen Geist“ vertreiben, den zum Suizid gewordenen alten Donnoso, er wird die Stadt „entzaubern“. Und die Ruinen, die Zeugen der zehnjährigen Kultur werden niedergelegt werden. Aber nein! Filippo ist gar nicht der Unmensch, als den wir ihn drei Alte lang fennen gelernt haben. Sein Kulturwerk wird um die Ruinen herumgeführt werden... der Marchesina und die. Hi der Praktik Filippo wirklich befehrt? Oder er will ihnen der... Tradition, der Schönheit? Oder — sind diese Summen nur Speien zur Ergringung des Zieles: Marchesina Beatrice?

Das Drama ist wieder sehr flau, aber es fehlt ihm Unwägbares. Es fehlt ihm das Stimmende, das Glühende, das Herz. Die Menschen reden in ausgereinigtem Deutsch flau und sicher-gelante Züge, aber — sie lassen uns kalt. Solange der Dichter sie braucht, kommt es und gehen sie, nicht immer motiviert, oder allen abhätlich. Wenn sie aber nicht mehr vorhanden sind, werden sie entlassen, wie der Deutsche, dessen Zurückhaltung den Zuschauer drei Alte lang nervös macht. Das ist papierener Geist und nicht Leben.

Letzte Nachrichten.

Die französische Heeresvorlage. (Graener Drahtbericht.)

e. Paris, 13. Dez. Der Oberste Kriegsrat und der Landesverteidigungsrat haben heute die Reorganisationsvorläufe der Armee geprüft, die die Militärdienstzeitdauer auf 18 Monate beschränkt und eine kurze Uebergangsperiode von 24 Monaten vorläuft. Der Bescheid wurde angenommen.

G. Dresden, 13. Dez. (Drahtmeldung unseres Korrespondenten.) Der frühere Volksbeauftragte und Kommandant des ehemaligen königlichen Schlosses in Dresden, Fricke, wurde wegen seiner schon gemeldeten umfangreichen Diebstähle im Schloss und wegen anderer Gaunereien zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt. Eine Anzahl seiner Genossen erhielt Strafen von 6-10 Monaten Gefängnis.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterstation in Karlsruhe. Beobachtungen vom Dienstag, 14. Dezember 1920. 8 Uhr morgens 1920.

Table with columns: Ort, Wind, Wetter, Niederdruck. Lists weather data for Hamburg, Rostock, Berlin, Frankfurt, München, Koblenz, Leipzig, Hannover, Göttingen, Karlsruhe, Stuttgart, Regensburg, Wien.

Beobachtungen badischer Wetter-Stationen am 14. Dezember 1920.

Table with columns: Station, Wind, Wetter, Niederdruck. Lists weather data for Karlsruhe, Baden-Baden, Heidelberg, Feldberg, St. Blasien, Schneckenhöhle.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ueber dem Südrhein ausstehende und in der Hauptsache über das Mittelmeer hinziehende Luftwirbel beherrscht noch immer ein Teil der diesseits der Alpen lagernden Gebiete. In Süddeutschland ist deshalb das Wetter auch heute noch trüb, vielfach neblig und zu Schneefällen geneigt. Das über Nordosteuropa fortziehende sehr starke Hochdruckgebiet bedingt weiterhin faste Luftströmung; in der Ebene herrscht daher leichter, im Gebirge mächtig strenger Frost. Im Norden und Nordosten des Reiches ist strengere Kälte eingetreten, die sich auch weiter südwestwärts verbreiten wird. Voranschließend Witterung bis Mittwoch, 15. Dezember, nachts: noch vielfach bewölkt, dann allmählich beginnende Aufhellung, meist trocken, kälter. Zunahme des Frostes.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

Table with columns: Station, Wasserstand, Datum. Lists water levels for Schutterinsel, Geil, Maxau, Mannheim.

Schicksal soll, im Drama, nicht nur unerträglich empfunden werden. Wir wollen Temperament, wir wollen Kampf. Und den nicht nur in wohlgeleiteten Worten! Bei Neuchâtel aber ist edle Beherrschung, tadellose Verdingungen. Wer leidet, ohne zu kämpfen, ist fürs Drama verloren. Am besten gelungen ist der erste Akt, in dem Afforde angeschlagen werden. Sie verhalten, Am schlechtesten der letzte mit seinen finsternen Schreibern. Und die wirken nach und erzeugen das Mißbehagen, das sich am Schluß in einer Ablehnung des Stückes fundiert. So wurde in den Kammertheatern nach dem vierten Akt der Beifall Wohlgeleiteter energisch bestritten. Die Aufführung war vorzüglich.

Richard Nieck. Generalmusikdirektor Professor Ernst Boche, der Leiter des städtischen Landes-Sinfonie-Orchesters, dirigierte in Göttingen drei Sinfoniekonzerte u. a. Werke von Beethoven und Brahms, sowie seine eigene historische Dichtung „Laomina“ und hatte einen großen Erfolg. Professor Boche wurde noch für diesen Winter für weitere drei Konzerte in Göttingen verpflichtet.

Kunst und Wissenschaft.

Der 16. oberrheinische Herztag wird am 18. Dezember in Freiburg i. B. stattfinden. Vormittags finden klinische Vorträge statt; von 12 Uhr ab wird im Hörsaal des pathologischen Instituts eine Sitzung abgehalten werden.

Ein Freiburger Chirurg in Spanien. Zu der Reihe des Freiburger Universitätsprofessors und Direktors der Chirurgie an der Universitätsklinik Prof. Dr. Leger, wird uns berichtet: Prof. Dr. Leger hat der Universität Saragossa einen mehrtägigen Besuch abgestattet und vor der dortigen medizinischen Fakultät einen Vortrag mit operativen Demonstrationen gehalten. Unter Vorführung von Lichtbildern wird der Gelehrte auch das Gebiet der organischen Transplantationen behandelt. Die Presse, selbst Zeitungen, die, wie „Correspondencia de Espana“ sonst Deutschland nicht freundlich gesinnt sind, sollen Leger begeistert Anerkennung.

Wohnungs-Tausch Mannheim-Karlsruhe.

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Küche, Mädchenkammer, elektr. Licht etc. in Mannheim gegen eine solche in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Wohnungstausch
Wer tauscht seine schöne 4 Zimmerwohnung (Erdgeschoss) gegen eine in Karlsruhe? Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Mittel-Gesuche
Für 5-7 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Zimmer
Für Studenten aus der Gegend gesucht. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Kapitalien
Geld vermittelt schnell. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Ultrane Stellen
Für Küche u. Hausarb. bei gutem Lohn. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Lehrmädchen
Für Küche u. Hausarb. bei gutem Lohn. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Vertreter für Bürobedarf
Wir suchen einen seriösen, repräsentativen Herrn, welcher unsere Büromöbel, Schreibmaschinen, Kopiermaschinen etc. in der Gegend von Karlsruhe i. B. u. Umgebung zu verkaufen hat. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

U. Beyerlein & Co., Stuttgart.
Vertreter für Bürobedarf in der Gegend von Karlsruhe i. B. u. Umgebung.

Stielendestand
2 junge Mädchen
für Stellung in Karlsruhe od. Durlach. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Männliche
Chauffeur-Monteur.
Für Chauffeur und Monteur gesucht. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Empfehlungen
Robröhre
werden dauerhaft angebracht. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Verkaufte
Häuser, Grundstücke
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Häuser
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Möbel, Einrichtungsgegenstände
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Häuser, Grundstücke
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Häuser
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Möbel, Einrichtungsgegenstände
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Häuser, Grundstücke
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Häuser
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Möbel, Einrichtungsgegenstände
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Häuser, Grundstücke
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Häuser
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Möbel, Einrichtungsgegenstände
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Häuser, Grundstücke
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Häuser
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3805 ins Tagblatt.

Praktische Geschenke.

Haushalt Brotboxen 12. 28.50-65.00 Ofenschirme 65.00 85.00 Kohlenkasten 65.00 75.00 Sand Seif Soda-Garnit. 18.50 Topflappenhalter 8.50	Steingut Waschgarnituren 55.-65.- Tonnengarnituren 145.00 Gemüsetonnen 6 Stück 34.50 Gewürztonnen 6 Stück 15.00 Essig- und Oelflaschen 3.75	Porzellan Kaffeesevice 8. 6 Pers. 85.00 Kaffeesevice 8. 2 Pers. 48.00 Küchenteller schön dek. 10.75 Tassen m. Untertasse Paar 4.75 Namentassen m. Untert. P. 5.75 Kinderkaffeesevice 35.-	Glas Weingläser 6.50 5.75 Wassergläser 2.- 1.75 1.50 Teebecher 3.50 2.75 Bowlengläser 6.75 5.25 Likörgläser 4.50 2.25 Glasschalen rund 4.75 3.-
Fleischmaschinen mit 3 Messern 28.00 45.00 Reibmaschinen 14.50 18.75	Teller 12 St. 2.75 3.00	Tafel-Geschirr in großer Auswahl	Kristall-Glas in reicher Auswahl
Brotkörbe rund, lackiert. 5.00 Wandkaffeemühlen 51.00 Kaffeemühlen 23.50 26.50 Wirtschaftswagen 10kg 48.00 Tafelwag. geölt 145.00 185.00 Putz- u. Wischkast. 11.50 18.50 Salz- u. Mehlmetzen 18.50 22.50 Besteckkasten 11.50 17.50 Tablets in gr. Ausw. 13.50 19.50	Tafelservice 8 Pers. 185.00 Tassen 2.25 weiß 1.85 Kinderteller 1.50 Feuerfeste Bräter 12.75 Feuerfest. Milchtöpfe 9.50	Milchtöpfe 35.00 Kaffeekannen 9.75 Teller Goldrand 10.75 weiß 7.50 Dessertteller 7.50 weiß 4.50 Leuchter 6.50 weiß 5.00	Glasteller 2.50 1.50 Küchenteller 17.50 15.75 Marmeladedosen 6.25 5.25 Butterdosen 7.50 5.25 Sturzflaschen 9.75 8.25

Sonntag, den 19. Dezember von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

TIETZ

Beleuchtungs-Körper
Umfangreiche Spezial-Abteilung für elektr. und Gaslampen in einfacher und elegantester Ausführung.

Schreibmaschine
Garantie preisw. zu perf. Daimler, 2127.

Herde, Ofen
Eparherd, 2127.



Die Hausfrau spricht, und zu dem Feste Servier'ich nur das Allerbeste!

Sinner Speisen-Würze
Backpulver, Creme-Pulver

Vertreter: August Lehne, Karlsruhe, Sofienstr. 169. Fernspr. 2970.

Zu verkaufen
Schwarze Paletten...

Fuchspelz
dunkel, bill. zu verk. ...

Damenmantel
schwarz, neu, mod. ...

Kaufgesuche
Fisch u. Reismühle...

Gebräutes Roggkorn
sucht zu kaufen...

Donnerstag und Freitag
von 9-12 und 2-5 Uhr werden von fachkundiger Dame Gebisse angekauft.

Zahn 7 u. 8 Mk.
Karlsruhe 37 pt.

Alteisen, Metalle, Lumpen, und andere Rohprodukte
kauft zu höchsten Tagespreisen

DANIEL MEIER, Mühburg
Telephon 4800. Sedanstraße 15.

Kleider
Mittlerformen, schöne Wäsche, Uhren, Möbel etc. verkaufen Sie gut und schnell an

R. Billig
Markgrafenstr. 17
Telephon 1071.

Gebisse
Brennöl, Platin, alt. Gold und Silber

Menichenhaare, Fierhaare, Arolhaare, Autosabiele, Bettfedern

BROWN, BOVERI & CO.
AKTIENGESELLSCHAFT
Abteilung Installationen
Büro KARLSRUHE
Ettlingerstr. 59 | Fernspr. 750, 775
Verkaufs- u. Ausstellungsräum: Wilhelmstr. 70

Photographie
Olga Klinkowström
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 243.

Porträts, Gruppen, Vergrößerungen, Kinderaufnahmen.

Sämtliche Aufnahmen leite ich persönlich.

Weihnachts-Aufträge werden noch angenommen.

Geöffnet Werktags von 9-6 Uhr, Sonntags von 11-4 Uhr.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

ADLER

Herren- Damen-

Fahrräder

Glocken, Laternen, Fußpumpen, Bereifungen sowie Zubehöriteile

empfehlen Alwin Vater, Zirkel 32. Telephon 236. Reparaturwerkstätte.

Ein Gnuß

Kopfwaschen mit Cisa Schampon
edelstes Haarpflegemittel.

In einschlägigen Geschäften zu haben. Joh. Röthel, Seifen- und Parfümeriefabrik, Augsburg.

Das Grundstückperrgesetz.

Wie bereits gemeldet, hat das badische Staatsministerium den Entwurf eines Gesetzes über die Änderung des Gesetzes vom 15. April 1919 über den Verkehr mit Grundstücken dem Landtag zur Beratung und Entschliessung vorgelegt.

Die Begründung zu der beabsichtigten Gesetzesänderung stützt sich im wesentlichen darauf, daß die Aufrechterhaltung des Grundstückperrgesetzes über den zunächst in Aussicht genommenen Zeitpunkt (31. Dezember 1920) hinaus, sich als unbedingte Notwendigkeit erweist, da die Gründe, die zu seiner Entstehung geführt haben, auch jetzt noch fortbestehen.

Zu den bei seiner Erlassung hauptsächlich erkennbaren Gefahren der Heberenernung, der Spekulation — besonders durch Kriegsgewinnler und Wucherer —, der Güterzerstückelung, des Erwerbs von landwirtschaftlichen Grundstücken durch Nichtlandwirte hat sich eine neue Gefahr in den Vordergrund gestellt, nämlich die der Heberfremdung des deutschen Bodens durch Ankäufe seitens des Auslandes.

Der Verkauf unterer Valuta unterstützt dabei Ankäufe der ganz besonders, übertrieben hohe Preise für Grundstücke zu bieten und zu kaufen, wobei die Mittellose vornehmlich Strohmannen eine große Rolle spielen, was die Anwendung des Gesetzes ungemein erschwert.

Dadurch wandert wertvolles deutsches Eigentum an Grund und Boden in ausländische Hände, das im Hinblick auf unsere gegenwärtige gespannte volkswirtschaftliche Lage und die ganze Ernährungslage überhaupt fast unerlässlich ist. Dies zu verhindern, war das Gesetz erlassen worden. Gerade im Hinblick und unter Berücksichtigung unserer Wirtschaftslage, nicht nur Badens, sondern von ganz Deutschland, wie auch der gesamten politischen Verhältnisse, die noch durchaus unübersichtlich sind und täglich Uebererregungen von einschneidender und steigender Wirkung für das deutsche Volk bringen können, steht eine umfassende Neuerung der Dinge durch reichsrechtliche Bestimmungen bevor.

Da diese voraussichtlich erst im nächsten Jahre erfolgt, ist es unbedingt notwendig, daß das Grundstückperrgesetz weiter bestehen bleibt. Es wäre jedenfalls politisch wie wirtschaftlich unzulässig eine Zwischenzeit gänzlicher Verkaufsfreiheit eintreten zu lassen. Die Folgen liegen klar auf der Hand, denn den Wucherer, die Heber, die Spekulationen und die Heberfremdung, die in diesen unheilbaren bevorstehenden Zuständen soweit wie möglich wirksam zu begrenzen — Aufgabe ist es, daß Gesetzesänderungen trotz aller Vorzüge und trotz Androhung schwerer Strafen immer wieder verlustet werden — wird die badische Regierung und die Volkserziehung die badische Regierung und die Volkserziehung die badische Regierung und die Volkserziehung.

Die Frage der Geltungsdauer des Gesetzes auch über den 31. Dezember 1920 hinaus noch in den nächsten Tagen, vor den Weihnachtsferien des Landtags, im Plenum zu erledigen haben. Die vorgeschlagene neue Fassung des Gesetzes bringt wohl einige Klarstellungen in abgeänderter Form und Änderungen bei der Anwendung der Bestimmungen; von grundsätzlichen Änderungen des Gesetzes soll aber im Hinblick auf die bevorstehende reichsrechtliche Regelung, die in sonstiger Konsequenz das Landesgesetz aufhebt, abgesehen werden.

Badische Politik.

Zur Verlegung des Schuljahresbeginns

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts folgende Bestimmungen erlassen: 1. Das Schuljahr 1920/21 endet mit dem 19. März 1921. Der Unterricht soll so zeitig geschlossen werden, daß es den auswärtigen Schülern im allgemeinen möglich ist, noch an demselben Tage nach Hause zu kommen.

Der mit dem 19. März 1921 endigende Schuljahrabschnitt gilt für die Schüler als volles Schuljahr. Die Verlegung in die nächst höhere Klasse erfolgt, wie bereits in der Bekanntmachung vom 23. November 1920 bestimmt ist, lediglich nach dem Kenntnisstand, der in den einzelnen Klassen auf Grund des durchgearbeiteten Unterrichtsstoffes bis Anfang März durchschnittlich erreicht worden ist. Das gleiche gilt für die Abhaltung der Reife- und Schlussprüfungen.

Die in §§ 3, 6 und 23 der Ministerialverordnung vom 21. April 1919 angeordnete Vorlage hat auf 1. Februar 1921 zu erfolgen. Die vielfach auf Lehrer und Schülern, besonders aber in den Kreisen der Eltern verbreitete Anschauung, es müsse bis zu dem verfallenen Schuljahrabschluss die Unterrichtsangabe des ganzen Schuljahres bewältigt werden, entbehrt hiernach jeder Begründung.

Essentielle Prüfungen und Schlusssatz können ausfallen. Die Abiturienten sind durch den Anhaltsteller in Gegenwart sämtlicher Lehrer der Oberprima mit einer Ansprache zu entlassen. 2. Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 12. April 1921. In die unterste Klasse (Sexta) sind außer den Schülern, die an Ostern der 4jährigen Grundschulpflicht genügt haben, auch solche anzunehmen, welche die vierte Klasse der Volksschule oder die entsprechende Klasse einer nichtstaatlichen Lehranstalt noch nicht durchlaufen haben, bis zum 1. September 1921, aber das achte Lebensjahr vollenden werden und den Anforderungen der Aufnahmeprüfung genügen.

Die Aufnahmeprüfungen sind an allen höheren Schulen am 13. April abzunehmen. Die Ausgestaltung der Ertragssteuern. Am Samstag vormittag fand im Sitzungssaal des Landtags eine Besprechung über die Grundzüge des Entwurfs des badischen Ertragssteuergesetzes statt, zu der das Finanzministerium Vertreter der Gemeinden und Städte, von Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe eingeladen hatte.

Finanzminister Aßhler, der die Besprechung leitete, betonte in einleitenden Worten das Interesse der Regierung daran, die Wünsche der von der Steuer betroffenen Kreise vor weiterer Ausgestaltung des erst in den nächsten Monaten vorliegenden Gesetzesentwurfs zu berücksichtigen. Daran erläuterte der Referent des Finanzministeriums, Finanzrat Dr. Hund, einen eingehenden Bericht über die von der Regierung geplanten Ertrags-

steuerbestimmungen. In den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache an, in der die Vertreter der verschiedenen Interessentengruppen zu Wort kamen und dem Finanzministerium wertvolles Material für die endgültige Gestaltung des Entwurfs an die Hand gaben. Der Entwurf wird nun mit aller Beschleunigung weiterbearbeitet werden.

Der Reichslandbund.

Man schreibt uns: Die beiden großen wirtschaftspolitischen Organisationsformen, der „Deutsche Landbund“ und der „Bund der Landwirte“, haben sich am 1. Dezember unter dem Namen „Reichslandbund“ vereinigt. Die neue Organisation nimmt am 1. Januar 1921 ihre Tätigkeit auf und vereint den Zusammenschluß aller an der Erhaltung und Förderung der deutschen Landwirtschaft interessierten Personen des Reichsgebietes ohne Rücksicht auf Nation und Parteizugehörigkeit. Sein Zweck ist die Erhaltung der Selbstbestimmung des Landwirts auf allen Gebieten zur Lösung der landwirtschaftlichen Probleme. Der Reichslandbund des Reichsgebietes setzt sich zusammen aus je fünf Mitgliedern des Deutschen Reichsgebietes und des Reichs der Landwirte. Durch diesen Zusammenschluß ist die Schaffung einer Einheitsfront der deutschen Landwirtschaft erreicht.

Durch diese Organisationsform kommt nun auch in die badische Landwirtschaftspolitik die Einheitlichkeit und die Einheitlichkeit der badischen Landwirtschaft, in dem die badische Landwirtschaft eine einheitliche Form angenommen hat. In aus den gleichen Gründen wie der Deutsche Landbund ist auch der Reichslandbund auf die gewerkschaftliche Idee der ersten Nachbars.

Gemäß der vor einigen Wochen in Offenburg abgehaltenen Versammlung des Badischen Bauernbundes, Badischen Bauernbundes und Bund der Landwirte form nun eine einheitliche Reichsform am 1. Januar 1921 erfolgen. Der Reichslandbund der organisierten Landwirtschaft Badens an den Reichslandbund darf nun als eine vollendete Tatsache angesehen werden.

Badischer Landtag.

Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Man schreibt uns: Ueber die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, die an die Stelle der bisherigen badischen Vermögenssteuer treten soll, liegt ein Regierungsentwurf vor, der für die Landwirte eine völlige Befreiung der ihnen in dem Vermögenssteuergesetz vom Jahre 1906 ausgedehnten Vermögensgegenstände bedeutet. Das alte badische Vermögenssteuergesetz hat allgemein eine Abgrenzung der Steuern bis zur Hälfte des schätzbaren Vermögenswertes ausgedehnt (§ 2). Eine besondere Befreiung hatte das landwirtschaftliche Grundvermögen, von dem bei einem Schätzwert bis 20 000 M. 25 Proz. und bei einem höheren Schätzwert 20 Proz. in Abzug gebracht wurden (§ 3); das landwirtschaftliche Grundvermögen war bis zu 25 000 M. steuerfrei, bei einem Schätzwert von 25 000—50 000 M. wurden 10 Proz. und bei 50 000 bis 100 000 M. 20 Proz. in Abzug gebracht (§ 3).

Der Entwurf I und der Entwurf der badischen Landwirtschaftskammer er haben nun zu dem letzten Entwurf der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer Stellung genommen und einstimmig beschlossen: 1. § 2 des Vermögenssteuergesetzes vom Jahre 1906 soll auch bei der Neuordnung der badischen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer anrecht erhalten bleiben.

2. Die in § 3 des Vermögenssteuergesetzes vom Jahre 1906 der Landwirtschaft ausgedehnten Befreiungen bei der Berechnung des Betriebvermögens sollen grundsätzlich beibehalten werden, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß die Verhältnisse der Landwirtschaft, vor allem die heute besonders schwierigen Verhältnisse mit Rücksicht auf die hohen Preise der Futtermittel, sich geändert haben und daß der Landwirt bei seinem heutigen außerordentlichem Verdienst im Vergleich mit der Höhe der Steuern und dem Einkommen einer großen Verbesserung ausgesetzt ist. Bei der hohen Heranziehung des Betriebvermögens müßte notwendig und zweckmäßig die Steuerumgrenzung der Produktion binnenschoben werden, da viele Landwirte sich dann nur auf das notwendigste Lebens- und tote Inventar beschränken würden.

3. Die beschlossene Differenzierung des Badischen (März) Befreiung des (März) bei der Heranziehung zur Besteuerung hat zu unterbleiben; sämtliche Kommunen, sowie die Reichslande, sollen auch in Zukunft wie bisher gleichmäßig zur Steuer herangezogen werden.

4. Die Landwirtschaftskammer soll mit ihrem eigenen Vermögen als gemeinnützige, öffentlich rechtliche Korporation von diesen Steuern befreit bleiben.

5. Wenn ein Grundeigentümer ein Grundstück vor Erlassung dieses Gesetzes zu einem Pachtverhältnis gebracht hat, der um mehr als 25 Proz. hinter dem inwärtigen schätzbaren Sachwert zurückbleibt, ist der Grundeigentümer berechtigt, dem Pächter einen dem Steuerbetrag entsprechenden Nachschuß zu erheben.

Bei dem vorstehenden Beschlusse der Landwirtschaftskammer haben auch die badischen landwirtschaftlichen Organisationsformen mitgeteilt und ihre Zustimmung gegeben.

Aus Baden.

Amliche Nachrichten.

Ernennungen, Verleihungen usw. Das Staatsministerium hat in gleicher Eigenschaft die Professoren Dr. Edgar Morath von der Oberschule in Rehl an die Hochschule in Karlsruhe und Friedrich Müller II von der Hochschule in Bretten an die Oberschule in Rehl berufen; die aus Essig-Bohnen abzurufenen Lehrer zu Gewerbe- bzw. Handelsschulen an den jeweils belegenden Anstalten; zu Gewerbeschulen: Eugen Laubenderger an der Gewerbeschule in Offenburg, Eugen Suda an der Gewerbeschule in Baden, Anton Sauer an der Gewerbeschule in Waden; zu Handelsschulen: Joseph Benz an der Handelsschule in Konstanz, Edward Rudinger an der Handelsschule in Karlsruhe; die nachgeordneten Gewerbeschulendirektoren zu Gewerbeschulen, und zwar: Bernhard Schmidt an der Gewerbeschule in Bruchsal, Rudolf Schaub an der Gewerbeschule in Karlsruhe, Hans Sackinger an der Gewerbeschule in Karlsruhe, Otto Deric an der Gewerbeschule in Eningen a. S., Hermann Grupp an der Gewerbeschule in Konstanz, Joseph Siebert an der Gewerbeschule in Wolf, Albert Gerwinckel an der Gewerbeschule in Pforzheim, Otto Fischer an der Gewerbeschule in Rehl, Karl Vinz an der Gewerbeschule in Bretten, Wilhelm Sauer an der Gewerbeschule in Pforzheim, Adolf Wunderle an der Gewerbeschule in Pforzheim; die Handelsschulendirektoren zu Handelsschulen: Julius Wenzinger an der Handelsschule in Mannheim, Robert Wege an der Handelsschule in Karlsruhe, Franz Sabel an der Handelsschule in Schwetzingen, Ernst Umbauer an der Handelsschule in Pforzheim; ferner den Hauptlehrer Karl Leisus an der Volksschule in Mannheim zum Handelslehrer an der Handelsschule in Mannheim in gleicher Eigenschaft; die Gewerbeschulendirektoren in gleicher Eigenschaft: die Gewerbeschule in Mannheim an jene in Ladenburg, Wilhelm Maier von der Gewerbeschule in Pforzheim an jene in Bruchsal, sowie den Handelslehrer Helmuth Wülfel von der Handelsschule in Mannheim an jene in Pforzheim berufen; den Oberverwaltungsreferent August Harmlinger zum Bezirksinspektor beim Verwaltungshof ernannt.

Arbeitsgemeinschaft der gemeinsamen Wohlfahrts- pflege und Heilfürsorge.

Karlsruhe, 13. Dez. Im großen Rathsaal fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden, Geh. Oberregierungsrat Dr. Bed-Karlsruhe eine gemeinsame Sitzung der Landesversicherungsanstalt, der Krankenkassen des Landes und der Berufsgenossenschaften statt, die ihre Tätigkeit in Baden ausüben, zur Herstellung engerer Beziehungen dieser Körperschaften auf dem Gebiet der Heilfürsorge. Geh. Oberregierungsrat Dr. Bed bearbeitete unter den Erörterungen namentlich den Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. Schula-Berlin, den Vertreter des badischen Arbeitsministeriums, Oberregierungsrat Freiberger v. Gemmingen, ferner für die Landesversicherungsanstalt v. Man. Der Vorsitzende legte dar, daß die Entwicklung der sozialen Fürsorge einen anderen Weg angenommen, als man bei ihrer Schaffung in Aussicht genommen habe. Damals sei der leitende Gedanke gewesen, den Wirtschaftlichen Schwachen Hilfe in der Notlage zu gewähren. Aber in den Vordergrund sei mehr die vorbeugende schadenverhütende Tätigkeit getreten. Das Berufsgenossenschaftliche sei sich bedeutend erweitert; im Jahre 1918 sei nahezu eine Milliarde für die Zwecke der sozialen Versicherungen aufgewendet worden; die soziale Versicherung habe den Krieg nicht nur überdauert, sie sei während des Krieges noch ausgebaut worden. Schon früher haben, wie der Redner mitteilte, die drei Träger der sozialen Versicherung ein Zusammenarbeiten angetrieben. Jetzt seien Direktor Sigund-Karlsruhe für die Ortskrankenkassen, Dr. Nulke für die Berufsgenossenschaften und Geh. Oberregierungsrat Dr. Bed für die Landesversicherungsanstalt zusammengetreten zu den Vorbereitungen zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft. Das Ergebnis der Arbeit dieses Ausschusses seien die Satzungen, die heute vorliegen würden.

Ministerialrat Dr. Schula-Berlin bearbeitete die Veranlassung für das Reichsarbeitsministerium, Verwaltungsdirektor Sigund-Karlsruhe für die Arbeitsgemeinschaft der Badischen Krankenkassenverbände, Dr. Nulke-Karlsruhe für die Berufsgenossenschaften in Baden, Arbeitersekretär Dietrich-Pforzheim machte verschiedene Vorschläge an den Sitzungsentwurf. Landtagsabgeordneter Siegelmaier-Dersbach wünschte, daß das Einigungsverfahren der Anwaltschaft und Altersversicherung neu geregelt werde. Die Arbeitsgemeinschaft sollte auch auf die private Wohlfahrtspflege ausgedehnt werden. Neben dem Reichsarbeitsministerium sollte auch das Hauptverwaltungsamt in die Arbeitsgemeinschaft einbezogen werden. Das Zusammenarbeiten der Berufsgenossenschaften und der Krankenkassen sei zu bekräftigen. Der Redner wünschte ferner die Uebernahme der Kosten der Heilverfahren durch die Berufsgenossenschaften und stellte in diesem Sinne einen Antrag. Der Geschäftsführer des Süddeutschen Betriebskrankentafelverbandes, Weidert, erklärte, sein Verband sei bereit, an der Schaffung der Arbeitsgemeinschaft mitzuwirken. Arbeitersekretär Reinhardt-Freiburg wünschte, daß die existenzialen Organisationen zur Arbeitsgemeinschaft herangezogen werden. In der Einzelsprache über die Satzungen befragte Oberregierungsrat Freiberger v. Gemmingen den Wunsch, das Hauptverwaltungsamt zur Arbeitsgemeinschaft heranzuziehen als erfreulich und anerkannt. Dem Verlangen Reinhardt sei schon Rechnung getragen worden. Hieran wurden die Satzung genehmigt, wodurch die Arbeitsgemeinschaft begründet wurde. Ein Vorstand wurde vorerst nicht gewählt.

Mannheim, 14. Dez. Ein Gendarm, der heute früh einen aus Heidelberg einreisenden Zug erwarpte, wurde beim Dessein der Tür eines Abteils so unglücklich getroffen, daß er tot umfiel.

Seidelberg, 13. Dez. Am Samstag fand hier im Reichshof eine von Unterbadischen Müllern und einberufenen Verammlung statt, zu der auch Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen Unterbadens erschienen waren. Die Verammlung nahm eine Entschliessung an, in der die sofortige Niederlegung der Straßenerfahrungen gegen die badischen Müller gefordert wurde, weiter für die ihrem Vieherhaltung genügenden Landwirte die sofortige Aushebung von Freischneidern zur Vermahlung des restlichen Getreidebestandes für den eigenen Hausbedarf. Ferner wurde von der Regierung die sofortige Niederlegung des Verfahrens der Staatsanwaltschaft gegen die Beamten und Führer des badischen Bauernverbandes wegen Verletzung der Wirtschaftsfriedensangelegenheit verlangt. Endlich wurde noch die Aufhebung der Zwangswirtschaft für das nächste Wirtschaftsjahr verlangt. Am Schlusse der Verammlung wurde eine Abordnung aus den Kreisen des Müllerbundes, des Bauernverbandes Unterbadens und anderer landwirtschaftlicher Organisationen gewählt, die die vorstehend mitgeteilten Beschlüsse der Regierung vorbringen soll.

Seidelberg, 14. Dez. Im hiesigen akademischen Krankenhause starb gestern der 54 Jahre alte Wingen Heilig aus Graben-Neudorf, der vor kurzem mit einer schweren Schußverletzung am Halse eingeliefert worden war.

Karlsruhe, 14. Dez. In der Waggonfabrik fürzte der 19jährige Sohn des Wägenmeisters Reich von einem Verfall herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er kurz darauf starb.

Freiburg, 14. Dez. Vor kurzem versuchte im hiesigen Landesgefängnis ein Sträfling mit einem Eisenstück seiner Bettstelle den Wächter Friedrich Hgtrmann durch Schläge ungeschädlich zu machen und dann auszubringen. Der Beamte erlitt schwere Verletzungen.

Waldshut, 14. Dez. Die Staatsanwaltschaft Waldshut hat auf die Ergreifung des Schermachers Wilhelm Köpfer, der des Giftmordes und der Brandstiftung beschuldigt wird, eine hohe Verlobung ausgesprochen.

Altheim (Amt Heberlingen), 14. Dez. In der Nacht zum Sonntag ist das Ruderische Sägewerk abgebrannt. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

Karlsruher Bürgerausschuß.

(Eigener Bericht.) In der gestern nachmittags 4 Uhr abgehaltenen Sitzung, die von Oberbürgermeister Dr. Finter geleitet wurde, waren 80 Mitglieder anwesend.

Vor Eintritt in die Beratung beantwortete Bürgermeister Dr. Finter eine Anfrage, die sich mit der Sonderausweisung von Hochwehl befaßt. Die zeitweilige Anwesenheit an Karloffeln hatte manche Familien veranlaßt, ihre Mehlmarke Nr. 10 zum Verkauf von Brot zu verwenden, so daß sie jetzt nicht in der Lage sind, die in dieser Woche zur Ausbeute gelangende Mehlmenge sich zu beschaffen. Die Anfrager wünschen Auskünfte über etwa zu treffende oder getroffene Maßnahmen. Der Bürgermeister erklärte, die Verbraucher, die ihre Mehlmarke Nr. 10 verwendet haben, mögen sich an ihre Bäckermeister wenden, die sich noch im Besitze der Marke befinden müßten. Die betreffenden Bäcker werde jedenfalls bereit sein, auf Grund der bereits eingelieferten Marke vom Kunden die Mehlmenge zu veranlassen. Garbhaltungen, die bei ihrem Bäcker auf Grund der bereits dort abgegebenen Marke das Mehl nicht erhalten können, können sich unter Verweisung der armen Ausweis Karte und unter Namhaftmachung des Bäckers an das Nahrungsmittelamt wenden, das ebenfalls eine besondere Anweisung ausstellt.

Eine weitere Anfrage beantwortete Bürgermeister Schneider, der zum Verkauf von Mehl für die Fortführung der Straßenbahn nach Veitshausen in Mannheim noch in diesem Monat beantragen wird.

Als erster Gegenstand wurde der Beitritt zum Arbeitgeberverband badischer Gemeinden behandelt. Namens des Stadtvorstandes machte Stadtvorordneter Rothmeier (S.) eine Reihe von Bedenken geltend. Stadtvorordneter (Dem.) befürwortete das Vorrecht des Bürgerausschusses. Stadtvorordneter (D.) erklärte die Zustimmung seiner Fraktion. Weiter äußerte sich Stadtv. Heitler (S.), der ebenfalls Bedenken vorbringt, die

Bürgermeister Sauer mit dem Hinweis zu zerstreuen sucht, daß die Stadt doch den Beitrag von 1000 M. zahlen müsse und es daher besser sei, wenn die Stadt einträte.

Stadtv. Sturm (S.) erklärte die Zustimmung seiner Fraktion, nachdem er es bekräftigt hat, daß die Vorlage von politischen zu wirtschaftlichen Dingen überleitet.

Stadtv. Jung (M.S.) lehnt die Vorlage ab. Die Vorlage wird angenommen. Die Vorlage „Waldschutten“ veranlaßt Bürgermeister Dr. Finter an einer Mitteilung, daß zwei Firmen das hiesige Gut Rappurr fern in Pacht nehmen würden. Eine Firma will eine Hofherberge, eine andere eine Mischwirtschaft betreiben.

Stadtv. Rothmeier gibt namens des Stadtvorstandes bekannt, daß die Meinung darüber, ob die Verpachtung des Stadthofes Rappurr erfolgen solle, oder nicht, geteilt sei.

Stadtv. Heitler (S.) befragt die Vorlage, weil dadurch den Darlehensnehmer ein entgangenes Geschäft, das für die Ausbeutung des h. Hafensbedarfs notwendig wurde, verboten werde. Stadtv. Weig (D.M.) mündet sich gegen die Verpachtung.

Nach weiteren Anmerkungen der Stadtvorordneten Böhm (S.), Heint (Dem.), Stadtv. Jung (M.S.), Oberbürgermeister Dr. Finter und der Stadtvorordneten Herrmann (Dem.) und Sturm (S.) wird die Vorlage in Stadträtlicher Fassung angenommen.

Ein Antrag auf teilweise Aushebung der Abkündigung wurde abgelehnt. Die Vorlage einer Gewässerungsanlage auf dem Exerzierplatz veranlaßt Bürgermeister Schneider, sie als ein Fortschritt in der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu bezeichnen. Für Notdarlehen habe die Stadt seit Kriegsende 18 Millionen Mark aufgebracht. Die Staatszuschüsse betragen nur 2 Millionen Mark. Zum Wohnungsbau gab die Stadt 20 Millionen aus, während nur 3 Millionen Staatszuschuß gewährt werden. Vom Standpunkt der produktiven Erwerbslosenfürsorge aus bedeute die Vorlage den zurzeit wichtigsten Schritt der Stadt.

Stadtv. Siegel (Dem.) stellt in der Vorlage die Möglichkeit der Verbesserung der Lebensmittelversorgung und der Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose. Der Boden auf dem Exerzierplatz sei nicht so schlecht, als man gemeinhin annehme. Der Mangel an Entenentkommen beim Arbeitsministerium sei sehr zu beklagen. Man hätte annehmen können, daß das Gelände kostenlos abzugeben worden wäre. Es sei aber auch anzuerkennen, daß die Pachtsumme für den Exerzierplatz nicht hoch sei. Die Verwendung der Abwässer durch gärtnerische und landwirtschaftliche Erschließung sei zweckmäßig. Es frage sich nur, ob die Abwässer nicht den Betrieb des Krankenhauses beeinträchtigen.

Stadtv. Winkler (Soz.) befragt die Vorlage. Stadtv. Fischer (M.S.) gibt auch die Zustimmung zur Vorlage bekannt. Bürgermeister Schneider betont, daß die Sachverhältnisse in der Krankenkasse bekräftigen. Stadtv. Heitler (S.) drückt Bemerkungen darüber aus, daß die Kleinrentner auf dem Exerzierplatz gefördert werde.

Auch diese Vorlage wird angenommen. Schließlich wird noch die Erweiterung der Stürmlingerischen Niederlage nebst Ackergelände auf dem Markung Deutlichneureut ausgesprochen.



die gute, haltbare, gesunde, weiche, das Beste zu... (Small text describing the product's quality and availability.)

Erzbischof Dr. Karl Feil in Karlsruhe. (Eigener Bericht.)

Die Liebe und das Vertrauen zu ihrem Oberhirten offenbart die katholische Kirchengemeinde der Stadt Karlsruhe anlässlich der Gedächtnisfeier des Erzbischofs Dr. Karl Feil am Montagabend in der Festhalle, die bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Manche, die hätten fürchten sollen, haben schmerzliche Schuld auf sich geladen, als sie dem Volke die Religion und den Glauben an das Göttliche nahmen; die Massen sind der Unzufriedenheit verfallen.

Der Erzbischof sprach seinen Dank für den festlichen Empfang, den er in Karlsruhe erhalten hat, aus. In schwerer Zeit habe er das Amt eines Bischofs übernommen.

Ministerialrat Dr. Baumgarten geleitete dem Erzbischof nochmals die Worte an der Altararbeit zur Gedächtnisfeier des Volkes und bat um den bischöflichen Segen, den der Erzbischof der Versammlung erteilte.

der Feier wurde der Ambrosianische Lobgesang „Großer Gott, wir loben Dich“ von der Versammlung lebhaft gesungen.

Erzbischof Dr. Karl Feil hatte gestern vormittag 9 Uhr der Zentralschule des Badischen Landtags einen Besuch abgelegt.

Bei dem am Montag nachmittag erfolgten Empfang der Geistlichen der umliegenden Landkapitel begrüßte der Senior der Delegation, Stadtpfarrer Albert von Eitlingen, den Erzbischof, der in einer Ansprache dankte.

Aus dem Stadtkreise.

Private Nebenanschlüsse. Die Mannheimer Handelskammer hatte in ihrer Eigenschaft als Vorort des Badischen Industrie- und Handelsvereins an das Reichspostministerium eine Eingabe gerichtet.

Aus der Verwaltung. Verwaltungszuständigkeiten werden bis auf weiteres nicht mehr aufgenommen.

Keine Arbeit in Italien. Seit einigen Monaten vermehrt sich der Zuweg reichsdeutscher Arbeitslosen nach Italien.

Das Reichsbüro des Verkehrsvereins Karlsruhe erfreut sich bereits lebhafter Besuche durch die Einwohner Karlsruhes und Umgebung.

Das Karlsruher Adreßbuch für 1921 wird soeben ausgegeben. Als neu enthält es eine sachkundige Beschreibung des Städt. Rheinbafens nebst Plan und Uebersicht, um damit eine der wichtigsten häuslichen Einrichtungen in ihrer Entwicklung vor Augen zu führen.

Brand. In einem Hause der Jähringerstraße entstand am Montagabend 8 Uhr auf noch unaufgeklärte Weise ein Zimmer- und durch den

Gebäude- und Fahrnissschaden verursacht wurde. Das Feuer wurde durch die herbeigerufene Feuerwache gelöscht.

Reihenlandung. Montag nachmittag wurde im Südboden des Karlsruher Rheinbafens, die Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von etwa 30 Jahren gelandet.

Diebstähle. In der Nacht vom 10./11. d. Mts. wurden aus einem Hause der Mastaterstraße, im Stadtteil Müppur, 3 Hähne, 3 Enten und 5 Fühner und in der Nacht vom 12./13. d. Mts. aus einem Garten in der Bienenstraße 10 Stalbfahnen durch unbekannte Täter entwendet.

Chronik der Vereine. Die Bürgervereinsleitung der Weststadt hielt am Samstagabend im „Gelsenhof“ eine jährliche Besondere Mitgliederversammlung ab, in der Bürgermeister Schneider über das Thema „Wohnungsnot und Wohnabgabe“ einen interessanten Vortrag hielt.

Veranstaltungen. Badisches Landesbühnen. Mitteilung der Intendanten: Das Landesbühnenwesen hat die Feier des 150. Geburtstag Ludwig van Beethovens durch ein Volkskonzert am Donnerstag, den 16. Dezember, in der Festhalle und eine Aufführung von des Meisters Oper „Fidelio“ am Freitag, den 17. Dezember, beide Veranstaltungen werden unter der Leitung von Kapellmeister Alfred Lorenz.

Reichsbühne Karlsruhe. Am Donnerstag, 16. ds. Mts., findet abends 7 1/2 Uhr in der Festhalle das zweite vollständige Einheitskonzert (K/3) statt.

Die Rettung des deutschen Wirtschafts-, Rechts- und Gesellschaftslebens. Ein schwieriges Thema ist es, das sich Dr. Wachs zum für seinen Vortrag am Donnerstagabend im Eintrachtssaal, aufzulehnen hat.

Ständebuch-Ausgabe. Cheunggebote. 11. Dez.: Wilhelm Drechsel von Pfalz, Gauehrer hier, mit Johanna Hof von Altschloß; Ferdinand Huber von Rott, Lokomotivfabrik hier, mit Marie Becker von Oberrotbach; Friedrich Schaber von hier, Kaufmann hier, mit Johanna Bedene von hier; Wilhelm Wagner von Gaunersleben, Kaufmann hier, mit Marie Kas von Eitlingen.

Sophie Studer von Frettsheim; Paul Selger von Moschla, Kaufmann in Neunfährden, mit Anna Rerfer von Berlin; Wilhelm Reich von hier, Zeichner hier, mit Erna Dannes von Altschloß; Arthur Lab von Saargau, Mechaniker hier, mit Mathilde Lab von Saargau; Friedrich Eppinger von Altschloß, Friseur hier, mit Pauline Eppinger von hier; Thimotheus Feib von Weisheim, Maschinenarbeiter hier, mit Rosina Feib, geb. Hages, von Donaueschingen.

Geburten. 2. Dez.: Friedrich Wilhelm, Vater Johann Hoff, Kaufmann. — 3. Dez.: Karl Wilhelm, Vater Karl Brandner, Kaufmann. — 4. Dez.: Elina Maria, Vater Rudolf Scheidt, Wirt; Albrecht Wüll, Vater Wilhelm Feilbacher, Kaufmann. — 5. Dez.: Clara Helene, Vater Anton Fetterer, Ranzel-Maschinen; Werner Karl, Vater Karl Feil, Modellschreiner. — 6. Dez.: Hermann Waldemar, Vater Carl Schröder, Brauereibesitzer; Elida, Vater Albert Dannermaier, Wagner. — 7. Dez.: Helmut Karl, Vater Franz Eder, Kaufmann; Erna Maria, Vater Friedrich Wille, Kaufmann; Heinrich Jakob, Vater Heinrich Laubert, elmer, Strohbinden-Schaffner. — 8. Dez.: Karl, Vater Wilhelm Treiter, Schlosser; Alexander Verhoff, Vater August Wirtz, Kaufmann; Ruth Marie Verhoff, Vater Hermann Wente, Brauereibesitzer; Elina Anna, Vater Otto Lang, Feinmechaniker; Gertr. Emilie, Vater, Schugmann; Ruth Margarete, Vater Konrad Hoffel, Brauereibesitzer; Helene, Vater, Vater Josef Meißner, Schlosser; Helene, Vater Johann Mohr, Schuhmacher; Helga Marie Emilie, Vater Carl Schneider, Kaufmann. — 11. Dez.: Maria, Vater Johann Goni, Tischler; Walter, Vater Alexander David, Metzger.

Todesfälle. 13. Dez.: Kath. Biebler, alt 87 Jahre, Ehefrau von Eugen Biebler, Landwirt; Friedrich W. Pfeiffer, Chemann, Buchbinder, alt 40 Jahre. — 14. Dez.: Robert Stoll, Chemann, Straßenbahnführer a. D., alt 66 Jahre; Christian Gros, Bäcker, Erbvolkmannt, alt 86 Jahre.

Rechtsanwaltschaft und Truhenhaus ermordeten Verstorbenen. Mittwoch, 15. Dez. 1/2 Uhr: Jakob Bach, Pfarrer, Kaufmann, alt 80 Jahre. — 2 Uhr: Marie Bach, Verstorbenen-Beamtin, Sommerfr. 4. — 1/2 Uhr: Karoline Petermann, Buchbindermeister-Witwe, Karlsruherstr. 23. — 3 Uhr: Friedrich Müller, Buchbinder, Leopoldstr. 17.

Gerichtssaal.

§§ Karlsruhe, 11. Dez. Sitzung der 3. Strafkammer. Der Schiedsrichter Karl Glaser hat sich nach dem Ende am 23. Oktober in Mosch ein Fahrverbot wegen mäßiger Verkehr des Fahrverbot erteilt.

Der Richter Carlo Brann aus Dambura liegt am 8. Juni in Baden-Baden in eine Kannteil zweier Rechtsanwältinnen und hat eine Schreibmaschine im Werte von 4000 bis 5000 Mk. Die Maschine veräußerte er zu 700 Mk. in Baden-Baden. In der Zeit vom 4. bis 7. Juni hatte er in Baden-Baden in einer Gastwirtschaft gewohnt und sich dort, nach dem Diebstahl der Schreibmaschine, verhalten, aber, ohne zu zahlen. Von dem vor dem von der Strafkammer verurteilten Schiedsrichter Pfeiffer hat sich der Richter eine kleine Menge Dynamit gekauft und verkauft ihn an der Stelle, an der Pfeiffer ihn gekauft hatte.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 15. Dezember. Landesbühnen. „Die Gezeiten“. 7 Uhr. Colosseum. Variet. 1/2 Uhr. Weipannorama. Die Pfalz. Wand deutscher Dileger. Vortrag: Ritzschel: „Mit Jagdbelagern an der Front“. Im Gemischten Orchester der Hochschule. 8 Uhr. Bachstein. Orchest. Mitglieder-Versammlung im Deutschen Haus. 8 Uhr. Ralfce Bauer. Sonderskonzert (Beethoven-Abend). 8 Uhr.

Bestecke reicher Auswahl — erster Fabrikate zu äußersten Tagespreisen. J. Petry Wwe., Hofl. Kaiserstraße 102. Telephon 1558.

Die Angehörigen der Ruhe- und Verloranngeschichte für Januar 1921 bzw. 4. Rechnungszeitjahr 1920 haben zu:

Waldbrodung Distrikt Oberwald betr. Als Unternehmern der produktiven Erwerbslosen-Förderung sollen im Distrikt Oberwald Vorort Daxlanden, 15 Hektar Hochwald ausgeteilt und die Arbeit an Unternehmern vergeben werden.

Belanntmachung. Vom 1. Januar 1921 an gilt für die Festsetzung der öffentlichen Grundbesitzsteuer (Einkommensteuer der Vororte) folgender

Tarif: Für jede Vermietung einsekt. der Ausdehnung des Baugeländes ist zu entrichten: bis 2000 qm 1.—, von 2001-4000 qm 1.50, von über 4000 qm 2.—

Freiwillige Grundstücksversteigerung. Die Erben des Kaufmanns August Marzgrander 1 in Gauchenheim lassen die nachbeschriebenen Grundstücke am:

- 1. 1. Parz. Nr. 54/5: 6 a 2/3 Hektar u. Hausgarten, auf der Grotze steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Eisenblechdach, 25 000
2. Parz. Nr. 22/9: 10 a 30 qm Acker auf die Gauchenheimer 500
3. Parz. Nr. 13/3: 13 a 08 qm Acker im Neuheid, I. Sekl. 500
4. Parz. Nr. 14/8: 8 a 50 qm Acker im Neuheid, I. Sekl. 400

Kinderpflege Durlacherstraße 32. In alle Fremde anderer Herkunft rufen wir die herzlichste Bitte, uneres Kindes mit seinen 180 Pfunde betonen und in diesem Jahre in Liebe zu adoptieren, um denselben eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Penfion Wöckel Belfortstr. 7, nächst dem Mühlbortort empfiehlt guten reichlichen Mittag- und Abendtisch in und außer Abonnement. Inh. Herm. Wöckel, Küchenmeister

Dankfagung. Herr Bierbrauereibesitzer Kommerzienrat Friedrich Hoesner hat mir zur Teilnahme an Weihnachtsgeländen an verleihe eine von ihm benannte Wohltätigkeitsanstalt und Vereine den Betrag von 1270 Mark überwiesen, wofür ich herzlich danke.

Wandkalender für 1921 des Karlsruher Tagblattes mit einem Künstlerbild: Alt-Durlacher Tor ist soeben erschienen. Zum Preise von 50 Pfennig zu haben in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, und bei den Trägerinnen des Karlsruher Tagblattes.

Eintracht Karlsruhe E.V. III. Vortrag: Dr. K. Eberlein: Deutsche Landschaftsmalerei der Romantik (mit Lichtbildern). Freitag, 17. Dezember, abends 8 Uhr. Abonnementskarten zu Mk. 12.— in der Metzlerschen Buchhandlung, Karlstraße 13. Einzelkarten zu Mk. 3.— nur an der Abendkasse.

Margarete Schweikert erteilt Unterricht in Violine sowie in musikalisch-theoretischen Fächern. Karlsruhe, Douglasstr. 7 III. Fernspr. 1465.

Damenhüte werden modern umgearbeitet und garniert. Große Auswahl in Formen, Fantasies- u. Wollborden Anfertigung und Umarbeitung jeder Art Pelze. Mäßige Preise. Bächtold, Damenputz, Amalienstraße 47.

Französisch Englisch Grammatik Konversation Aug. Weidner Geogr. Reiseleiter Wäscherei Schorpp verkauft auch neue Kragen